Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 5. Januar 1858. Nr. 5.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 35 Min.) Staatsschuldscheine 82¾. Prämien-Anleihe 110½. Schles. Bank-Verein 77½ G. Commandit-Antheile 104 B. Köln-Minden 150 B. Alte Freiburger 114 G. Neue Freiburger 105 G. Oberschlesische Litt. A. 136 G. Oberschlesische Litt. B. 126½ G. Oberschlesische Litt. C. 136 G. Wilhelms-Bahn 48½ G. Rheinische Aktien 98 B. Darmstädter 96¾ B. Dessauer Bank-Aktien 44¾ G. Oesterreich. Kredit-Aktien 105 G. Oesterr. National-Anleihe 81⅜ G. Wien 2 Monate 95 G. Ludwigshafen-Berbach 145 G. Darmstädter Zettelbank 91¾ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53 G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 194 G. Oppeln-Tarnowitzer 66½ G. — Durchgehends animirt.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 28. Dezember. Statt des Kardinaldekans, welcher durch sein hohes Alter verhindert war, brachte Kardinal Mattei dem Papste am Morgen des Christtages die Glückwünsche des heil. Kollegiums dar. Der Nachricht von dem bevorstehenden Abschlusse eines Konkordates zwischen dem heiligen Stuhle und Neapel wird widersprochen.

Breslau, 4. Januar. [Zur Situation.] In den Neujahrs-Rundschauen, zu welchen sich in größerer oder minderer Umfänglichkeit alle Blätter aller Farben veranlaßt finden, nimmt die Erörterung der finanziellen Krise die hervorragendste Stelle ein. Natürlich kommt auch die „Times" in ihrem Jahres-Rückblick darauf zu sprechen und meint: der Cyklus von zehn Jahren habe seine magische Kraft bewährt. Auf die Krise von 1847 sei die von 1857 gefolgt, rasch und verheerend, aber durchaus nicht unverdient. Ob die Welt durch den Schaden klüger geworden sei, werde sich erst zeigen müssen. Vor 10 Jahren sei 6 Monate nach Ablauf der Krise das Diskonto auf 3½ und im darauf folgenden Jahre auf 2½ pCt. gefallen. Ein ähnliches Resultat wäre auch diesmal nicht unwahrscheinlich, ja die Reaktion zum Bessern dürfte sogar noch rascher eintreten, mit ihr das alte Treiben unehrlicher Spekulanten und das Auftauchen irgend einer neuen Manie mit allem ihrem verlockenden Flitterstaat und ihren traurigen Folgen. Vor Allem sei jetzt zu fürchten, daß Indien, und möglicherweise auch China, bei den zu erwartenden Neugestaltungen der Spekulation und dem Schwindel demnächst ein weites Feld eröffnen werden. Daneben wolle Rußland in den nächsten 9 Jahren 30,000,000 Pfd. zur Vervollständigung seiner Eisenbahnen an sich ziehen, und so groß sei sein Verlangen, die letzten mißlungenen Versuche gut zu machen, daß es ungeduldig die allmählige Besserung des Geldmarktes überwacht, um vor anderen Borgern auf dem Markte zu erscheinen.

Wenn die „Times" sonach der Ueberzeugung zu sein scheint, daß die Lehren der Geschichte für den Geldmarkt kein Gewicht haben, so daß die Krisen zu den periodisch wiederkehrenden Krankheiten desselben gehören, zeigt sie an ihrem eigenen Beispiel, daß auch die Humanität in keiner stetigen Entwicklung bleibe.

Unter den interessanten Fragen, deren Lösung das alte Jahr dem neuen überlassen hat, befindet sich auch die Sklavereifrage, zu welcher die unter neuem Namen eingeführte Sklavenausfuhr Frankreichs angeregt hat und wobei die „Times" ganz entschieden für den Sklavenhandel auftritt.

Die praktische Seite der Frage ist leicht begreiflich. Ohne schwarze Arbeiter gehen die westindischen Kolonien Englands zu Grunde; aber „Daily News" bestreiten, daß der freie Neger sich durchaus jeder Arbeit entziehe; aber die Pflanzer seien ein unverbesserliches Geschlecht, und der Tagelohn — da sitze der Knoten. Die 20,000,000 Pfd. Sterl. Entschädigung hätten sie sich wohl schmecken lassen, aber nach den eingebildeten Fleischtöpfen der Sklavenhalterei sehnten sie sich doch zurück. Sie möchten gern faktisch, wenn auch nicht dem Namen nach, über den Schweiß der schwarzen Haut nach Willkühr verfügen und daher durch eine Neger- oder Inder-Einfuhr à discrétion — wie der französische Restaurant seinen Gästen Brodt giebt — den Tagelohn herunterdrücken. Der einfache Grund, warum der schwarze Bauer in Westindien sich so ungern zur Feldarbeit bequeme, sei der entsetzlich niedere Tagelohn, welchen der Pflanzer bietet, während Lebensmittel und Kleidung kostspielig und die Steuern sehr hoch sind. Die Arbeit auf den Zuckerplantagen wurde im Jahre 1855 auf St. Kitts mit 6 bis 8 D., in Newis mit 7 D., in Antigua mit 6 D. bis 1 S., in Montserrat mit 5½ D., in Dominica mit 7 D., in Barbadoes mit 10 D., in Trinidad mit 1 S. 3 D., in britisch Guiana mit 1 S. 4 D. den Tag bezahlt. Im Gegensatz zu diesen niedrigen Sätzen für die Feldarbeit wird der Handwerker in St. Kitts mit 1 S. 6 D. bis 2 S. 1 D., in Nevis mit 2 S. 6 D. u. s. f. bezahlt, bis der Lohn in Guiana auf 4 S. den Tag steigt. Warum sollte denn der Bauer, der irgend ein Geschick in den Fingern spürt, nicht die städtische der Plantagenarbeit vorziehen? Gleichzeitig lehre die Statistik, daß in jenen Kolonien, wo der Tagelohn höher ist, auch die Produktion gestiegen ist. In Britisch-Guiana hat sich die Ausfuhr, bei einem Tagelohn von 1 S. 4 D., anno 1855 auf 1,331,371 Pfd. St. gehoben. Aehnliches sei in Jamaica der Fall. Aber die Mehrzahl der Pflanzer bleibe taub für diese Lehre und wirthschafte außerdem noch gern wie der Grand Seigneur aus der Sklavenzeit.

Preußen.

= **Berlin,** 3. Jan. Wie man vernimmt, ist dem praktischen Arzte Dr. W. Springer zu Breslau der Charakter als Sanitäts-Rath allerhöchst verliehen worden. Der Regierungs-Assessor Kaegler zu Posen ist der Regierung zu Breslau zur Beschäftigung überwiesen.

+ **Berlin,** 3. Januar. Schreibelustige Leute wollen wissen, daß bereits in diesem Monate die pariser Konferenz wieder zusammentreten werde. Die Behauptung ist kühn und eine verfrühte. Die Verhandlungen, welche noch vor der Eröffnung der Konferenz zum Schluß zu bringen sind, lassen noch gar nicht absehen, wenn sie beendigt sein werden. Es ist weder ein Termin für den Beginn der Konferenz in Aussicht genommen, noch konnte dies unter den obwaltenden Verhältnissen geschehen.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel über die Verhandlungen des Herrn v. Lesseps wegen der Genehmigung zur Anlage eines Kanals zwischen dem Rothen- und dem Mittelmeere hat derselbe nicht sehr glückliche Erfolge erzielt. Es scheint, daß er mit besonderen Aussichten nicht nach Konstantinopel gegangen ist, und daß er seine Reise nur für eine Nothwendigkeit betrachtete, um seinem Ziele näher zu rücken. Er hat für den äußersten Fall die Hoffnung, daß Frankreich und Oesterreich die Suez-Kanalfrage zu der ihrigen machen und eine Koalition bilden werden, zu welcher auch Rußland und die Mittelmeerstaaten hinzugezogen werden sollen. Von dieser Verbindung soll ein gemeinsamer Druck auf die Pforte ausgeübt werden, vor welchem zurückzuweichen England sich schließlich gezwungen sehen dürfte.

Die herabgegangenen Preise des Spiritus haben viele Gutsbesitzer, obschon die Preise für Kartoffeln sich billiger stellen, als sonst, gezwungen, den Betrieb ihrer Brennereien einzustellen, welcher jetzt keinen Vortheil mehr verspricht. Die Kartoffeln werden lieber zum Füttern genommen, da die Ernte der Futterkräuter eine nicht ausreichende gewesen ist. Die Kalamität, in welcher sich unsere Landwirthe durch die niedrigen Fruchtpreise überhaupt schon befinden, ist durch das Herabgehen der Spirituspreise noch gesteigert worden.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung über die Schifffahrt und den Handel auf dem Rheine im Jahre 1856, welche auf Grund der von den Rheinufer-Staaten gemachten Mittheilungen erfolgt ist, passirten auf der Strecke von Altbreisach am Oberrhein bis nach Lobith am Unterrhein zu Berg 38,197,260 und zu Thal 55,350,735 Ctr. Waaren, und hatte der Gesammt-Verkehr gegen das Vorjahr um 11,899,675 Ctr. zugenommen. An Ausgaben für Erhaltung und Verbesserung der Schiffbarkeit des Rheins sind von sämmtlichen Uferstaaten im Jahre 1856 4,488,757 Fr. verausgabt worden, und zwar von den Niederlanden 1,359,097 Fr., von Preußen: für Anlage von Korrektionswerken, Leinpfaden, Pflanzungen, Felsensprengungen und zur Unterhaltung bestehender Werke 930,783 Fr., von Nassau 110,516 Fr., von Hessen 105,745 Fr., von Baiern 133,475 Fr., von Baden 935,130 Fr. und von Frankreich 914,011 Fr.

Berlin, 3. Jan. [Handel.] Die „Frankfurter Postzeitung" beginnt ihren neuen Jahrgang mit einem Artikel vom Main: „Preußen und die Handelskrisis", durch welchen sie zu verbreiten sucht: „die preußische Regierung hätte, als ihr zunächst der Antrag gemacht wurde, dem Staate Hamburg drei Millionen zu leihen, sich nur erboten, ein Filial ihrer Bank in Hamburg zu errichten, um den dortigen Geschäften die durch möglichst liberale Thätigkeit des Instituts zu erreichende Hilfe zu verschaffen, und die preußische Regierung hätte bei diesem Hilfsanerbieten auch noch die Gegenforderung gestellt, daß Hamburg das Verhältniß der eigenen Mark-Banko zum preußischen Gelde gesetzlich feststellen und die preußischen Kassenscheine und Banknoten zu diesem normirten Satze jederzeit an seinen Kassen annehmen solle." Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß diese Mittheilungen in jeder Beziehung unwahr sind. Preußen hat an die Erfüllung ähnlicher Bedingungen und Forderungen die Gewährung seiner Hilfe nicht geknüpft, sondern dieselbe lediglich aus den Beweggründen abgelehnt, welche in dem bekannten Erlaß des Herrn Minister-Präsidenten v. Manteuffel vom 12. Dezbr. v. J. enthalten sind. (Zeit)

P. C. Des Königs Majestät hat mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 28. Dez. v. J. nach erfolgter Präsentation seitens des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im brandenburgischen Landschaftsbezirke Ruppin-Havelland, den Rittergutsbesitzer Freiherrn von Romberg auf Brunn, in Gemäßheit der §§ 3 u. 4 Nr. 4 der Verordnung vom 12. Oktober 1854, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. — Das christliche Museum der hiesigen Universität hat im Laufe des verflossenen Jahres werthvollen Zuwachs erhalten in Folge einer außerordentlichen allergnädigsten Bewilligung Sr. Majestät des Königs zur Verwendung während der Reise, welche Professor Piper nach England, Frankreich und Piemont im Sommerhalbjahr ausgeführt hat. Nachdem die letzte Sendung aus London unlängst angelangt und dem Museum einverleibt ist, läßt sich davon folgende Rechenschaft geben. Es besteht der Zuwachs einestheils aus Reliefabdrücken von altchristlichen Inschriften, die über den Originalen angefertigt wurden. Diese Originale sind namentlich griechische und lateinische Inschriften aus Egypten und dem Gebiet von Algier im Louvre, desgleichen aus Lyon im dortigen städtischen Museum, lateinische Inschriften aus Rom zu Turin in der Privatbibliothek des Königs, nebst etlichen Grab-Inschriften mit longobardischen Königsnamen im Museum der Universität zu Turin. Ferner ist eine große Anzahl Abgüsse von Elfenbeinwerken erworben aus London, Liverpool, Paris, Amiens, Aachen, Rom, Mailand, Brescia, Novara und Salerno, deren Formen Herr Nesbith in London auf großen Reisen zusammengebracht hatte und zu benutzen mit dankenswerther Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit gestattet hat. Die meisten dieser Abgüsse sind in Gyps ausgeführt; einige der bedeutendsten von diesen, sowie der von der Arundel-Society in London veranstalteten Elfenbein-Abgüsse sind zu galvanoplastischer Nachbildung in Kupfer ausgewählt worden, die auch vortrefflich ausgefallen ist, darunter das berühmte von Buonarotti und Goni behandelte Diptychon der Agiltruda, Herzogin von Spoleto, aus dem 9. Jahrhundert, ehemals im Kloster Rambona, jetzt im vatikanischen Museum. Endlich hat sich auch Gelegenheit gefunden, den literarischen Apparat des christlichen Museums zu vervollständigen durch die so selten gewordenen, mit Abbildungen versehenen Hauptwerke über die christlichen Alterthümer Rom's (worauf seit Jahren vergebens gerücksichtigt worden) von Ciampini, Boldetti, Buonarotti und Bottari, welche in London und Paris erworben wurden, mit anderen Werken, die von der patristischen und mittelalterlichen Literatur aus dazu dienen, das Museum der monumentalen Theologie zu unterstützen.

Köln, 29. Dezember. Wie man uns aus glaubwürdiger Quelle aus Gummersbach brieflich mittheilt, so hat am zweiten Weihnachts-Feiertag in einem nahen Dorfe ein Schuhmacher nach einem Prediger, der auf der Kanzel stand, geschossen. Die Kugel traf aber den Geistlichen nicht, und der Verbrecher wurde sofort verhaftet. (Trier. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Dezember. Der Antrag der königlich hannoverschen Regierung vom 29. Okt. 1857 in Sachen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg ist mit der bekannten Beschwerdeschrift der lauenburgischen Stände im Druck (Hannover, Karl Rümpler) erschienen. Aus ersterem erhellt, daß Hannover nach Art. 31 der wiener Schlußakte den Bund für kompetent hält, ex officio sich der Angelegenheiten der Herzogthümer zu bemächtigen; ferner spricht der Antrag aus, daß es die höchste Zeit für die hohe Bundesversammlung sei, sich der Sache der Herzogthümer anzunehmen. Wörtlich heißt es in Bezug hierauf: „Jener frühere Grund der Verzögerung, daß nämlich erst die Beschwerden und Wünsche der Herzogthümer gehört werden müßten, ehe der Bund über die Sache urtheilen könne, ist weggefallen, nachdem die holsteinischen Stände ihre Gravamina in dem bereits erwähnten Ausschußbericht niedergelegt und die lauenburgischen Stände ihre Ansichten und Wünsche in der überreichten Beschwerdeschrift ausgesprochen haben." Ferner erachtet der Antrag, daß Gefahr im Verzuge sei, da durch längeres Zögern die Rückkehr vom Einheits- zum Gesammtstaate mit gleichberechtigter Stellung aller Landestheile immer unmöglicher werde. Der Wortlaut der Anträge selbst lautet: „1) Die hohe Bundesversammlung wolle die Sache der Herzogthümer ex officio in Behandlung nehmen und auf dieser Grundlage den zu erwählenden Ausschuß beauftragen, die Verbindlichkeiten der königlich dänischen Regierung aus dem Bundesrechte und den Verhandlungen von 1851 und 1852 und deren Erfüllung oder Nichterfüllung zu untersuchen. 2) Falls es sich zeige, daß wesentliche Verbindlichkeiten nicht erfüllt worden sind, die königlich dänische Regierung um Erfüllung mit dem Vorbehalt ersuchen, daß die Bundesversammlung sich genöthigt sehen werde, die dem Bundesrecht und den übernommenen Verbindlichkeiten zuwider laufenden, von der königlich dänischen Regierung erlassenen Bestimmungen und getroffenen Einrichtungen für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und für den deutschen Bund als unverbindlich zu erklären, falls die königliche Regierung nicht innerhalb einer zu stellenden Frist die Erfüllung erwirke." Einem gut verbürgten Gerücht zufolge würde in der ersten Bundessitzung des neuen Jahres (7. Jan.) die Angelegenheit der Herzogthümer zur Sprache kommen.

Die „Frankf. Postztg." sagt: „Verschiedenen Blättern ist von hier gemeldet worden, daß sich die Bundesversammlung, und zwar bis zum 7. Januar n. J., vertagt habe. Wir sind in der Lage, mittheilen zu können, daß diese Meldung durchaus unrichtig ist, indem die Thätigkeit der Bundesversammlung nicht unterbrochen worden. Wenn die Sitzung am Tage vor dem Weihnachtsfeste ausfiel, so haben die Ausschüsse unausgesetzt fortgearbeitet, und morgen wird die gewöhnliche Donnerstag-Sitzung der Bundesversammlung stattfinden."

Augsburg, 30. Dezbr. Der Zopfabschneider ist noch nicht eingefangen, aber die Verhaftungen von Leuten, die man fälschlich für den Schuldigen hält, mehren sich. Der Magistrat hat dagegen folgende Bekanntmachung erlassen:

In jüngster Zeit wiederholen sich die Fälle, daß von Civil- und Militärpersonen Arretirungen ohne triftige Gründe vorgenommen, und dadurch Zusammenrottungen, mitunter selbst Mißhandlungen der Arretirten veranlaßt wurden. Es wird demnach bekannt gemacht, daß diejenigen, welche eine solche Arretirung unbefugter Weise oder ohne gegründete Ursache vornehmen oder veranlassen, oder dazu aufreizen, künftig selbst zur Haft gebracht und mit aller Strenge bestraft werden würden. Ebenso wird hiemit Jedermann gewarnt, sich nicht durch verdächtiges Herumschleichen oder schnelles Laufen, namentlich des Nachts, dem Verdacht und der Arretirung durch die Polizeimannschaft auszusetzen.

Leider ist gestern Abend eine solche Verhaftung vorgenommen worden. Ein hiesiger Bürgerssohn wurde, in dem Augenblick, als er eine Klosterkirche verließ, von mehreren Polizeidienern festgenommen, und da sich das Gerücht verbreitet hatte, man sei endlich des Uebelthäters habhaft, versammelte sich eine außerordentliche Menge Volks, von dem manche auf den Unglücklichen mit Schirmen, Stöcken ꝛc. eindrangen: „Schlagt ihn todt, den Hund!" Auf die Polizei gebracht und dort verhört, mußte er in kurzer Zeit wieder entlassen werden. Die Mahnung des Magistrats hat also wenig Früchte getragen. Mittlerweile hört man von neuen Anfällen. So ruchlos dieses Beginnen ist, so ist doch zu erwarten, daß fernere Verhaftungen ohne Mißhandlung der Verdächtigen vorgenommen, und überhaupt darin mit Vorsicht vorgegangen werde, denn die Mißhandlung eines Unschuldigen ist doch das Aergste, was geschehen kann. (A. Z.)

Bremen, 27. Dezbr. [Gegen Verbindungen der Maurergesellen.] Das „Br. Tagebl." schreibt: Es wird Manchem erinnerlich sein, daß seit Jahren hier bereits die umfangreichsten Kriminal-Untersuchungen, namentlich gegen Maurergesellen, wegen schon einst durch kaiserliche Reichsgesetze schwer verpönter und hinterher in allen deutschen Bundesstaaten durch mannigfache Gesetze verbotener heimlicher Verbindungen geführt sind. Ganze Schaaren solcher Gesellen wurden hier, wie gleichzeitig in verschiedenen anderen Städten, zum Arreste und zur Untersuchung gezogen. Es wurden die nachhaltigsten Strafen erkannt, allein es hat die Erfahrung in diesen Tagen gelehrt, daß alle diese Maßregeln nichts gefruchtet haben. Die Polizei bekam nämlich kürzlich Kunde davon, daß wieder hier, wie auch an anderen Orten, solche geheime Gesellschaften bei jenen Gesellen existirten, daß sie zu geheimen Zusammenkünften sich einfänden und eine förmliche Korrespondenz mit geheimen Gesellschaften anderer Städte organisirt hätten. Am Tage vor Weihnachten schritt man amtlich ein, und obwohl der Herbergswirth wie auch verschiedene befragte Gesellen von Nichts wissen wollten, gelang es doch noch am nämlichen Tage der Polizei, sich in den Besitz der vollständigen Kunde von dem diesmaligen geheimen Treiben zu setzen. Das Siegel der Gesellschaft, ihre geführte Korrespondenz und ihre Rechnungsbücher wurden von der Polizei aufgefunden, obwohl man diese Gegenstände sämmtlich in einem Cigarrenkistchen, welches in einem Haufen Torf unter einer Küchenbord verborgen war, versteckt hatte. Der Vorstand der Verbindung, der Siegelbewahrer und das korrespondirende Mitglied wurden gefänglich eingezogen, und sind vorläufig Maßregeln getroffen, daß kein fremder Maurergeselle ohne spezielle Erlaubniß der Polizei-Direktion Bremen verlassen darf. Nach den Feiertagen wird die Weiterführung der Untersuchung dem Kriminalgerichte überwiesen werden.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Der „Moniteur" meldet, daß gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Ratifikationen des

Vertrages wegen der türkisch-russischen Grenzbestimmung in Bessarabien ausgewechselt worden seien. Somit ist denn doch noch im Jahre 1857 dieses langwierige Nachspiel des orientalischen Kriegsdrama's zu Ende gebracht worden.

Die kaiserliche Sitzung des Staatsrathes, d. h. die Sitzung unter dem Vorsitze des Kaisers, deren Gegenstand bekanntlich die Abschaffung oder Modifizirung des Gesetzes von 1807 ist, soll nun doch nächste Woche stattfinden. Herr Duvergier wird den Bericht abstatten, dessen Schlußfolgerung dahingeht, den Zinsfuß der Bank als Ausnahme in seiner Unbeschränktheit zu lassen. Mit anderen Worten, es wird die Verwerfung des eingebrachten Gesetzvorschlages beantragt.

Heute fand in den Tuilerien großer Empfang statt. Alle hohen Staats-Würdenträger und Körperschaften wurden von Kavalierie-Abtheilungen nach den Tuilerien begleitet. Außer diesen fanden sich dort die Offiziere der Land- und See-Armee, so wie die der Nationalgarde ein. Der Kaiser und die Kaiserin waren beim Empfange von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie, ihrem Hofstaate, den Ministern und den Groß-Würdenträgern der Krone umgeben. Der Prinz Louis Lucian, der krank ist, wohnte dem Empfange nicht bei. — Heut Nachts ging es in Paris wieder toll her. Es war den Wirths- und Kaffee-Häusern wieder gestattet, bis zum Morgen offen zu bleiben. Der Neujahrstag selbst ist fast für den ganzen männlichen Theil von Paris ein Schreckenstag. Die Concierges, die **Garçons de Café** und der Restaurants, die Tambours der Nationalgarde, und wie sonst die dienstbaren Geister heißen, die Frauen- und die Kinderwelt nicht zu vergessen — Alle strecken die Hände aus, um sich ihre Glückwünsche fürs neue Jahr bezahlen zu lassen. An anderen Orten ist dieses wohl auch Mode, aber der Unfug doch wohl nirgends so groß, als in der französischen Hauptstadt. — Die „Kölnische Zeitung" wurde heute nicht ausgegeben. — Bekanntlich ist eine französisch-sardinische Kommission ernannt worden, um den Kanal von Bonifacio (zwischen der Insel Sardinien und Korsika) für die Schifffahrt sicherer zu machen. Zuerst hatte man beschlossen, auf dem Felsenriff von Lavezzo einen Leuchtthurm zu errichten. Jetzt will man aber das ganze Felsenriff abtragen. Die betreffenden Vorstudien zu dieser Arbeit haben bereits begonnen. — Der hier lebende Herzog von **Braunschweig** hat einen Prozeß gegen einen jungen Schriftsteller, Raymond Signouret, anhängig gemacht. Letzterer hat nämlich in der „Gazette de Paris" auf sehr geistreiche Weise den Herzog wegen seines Schachspielens in der italienischen Oper persiflirt, und dieser glaubt zur Sicherung seiner Ehre eine Entschädigung von 10,000 Franken verlangen zu müssen.

Großbritannien.

London, 1. Januar. Die „Times" veröffentlicht eine auf die Angelegenheit der zu **Salerno** in Haft befindlichen englischen Mechaniker **Watt** und **Park** bezügliche Depesche des britischen Konsuls in Neapel, Herrn Lewis J. Barbar, an den Earl von Clarendon. Das Aktenstück ist vom 28. November datirt. Wir ersehen daraus, daß um jene Zeit noch kein bestimmter Tag festgesetzt war, an welchem der Prozeß beginnen sollte. In Bezug auf die Unschuld der Angeklagten lauten die Angaben des Konsuls günstig. Auch scheint aus dem Dokument hervorzugehen, daß sie sich wirklich in mancher Beziehung mit Recht über eine schlechte Behandlung beschweren können.

„Daily News" erblicken in der Rückkehr des Herrn v. **Brunnow** auf den Gesandtschafts-Posten in London den sicheren Beweis dafür, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und England wiederhergestellt sind. Der Gegensatz der britischen und der russischen Interessen in Asien habe durchaus nicht jene Naturnothwendigkeit, wie man häufig annehme; im Gegentheil könnten beide Reiche friedlich und freundlich nebeneinander hergehen und in manchen Punkten einander gute Dienste leisten. Zu dieser Einsicht sei man in Petersburg und London gelangt. Der Herrscher in den Tuilerien werde diese Annäherung vielleicht nicht mit wonnestrahlenden Blicken betrachten; aber nichts habe mehr, als sein Buhlen um Rußlands Freundschaft, dazu beigetragen, jene Restauration herbeizuführen.

Der Eintritt des Marquis von **Clanricarde** in Lord Palmerston's Kabinet macht böses Blut und ist Wasser auf die Mühle des „Herald." Ueber den Handcock-Prozeß ist noch nicht genug Gras gewachsen; man braucht nur den Namen Handcock zu nennen, und jeder Leser erinnert sich der garstigen Schmutzflecken, die Lord Clanricarde von seinem Wappenschilde noch nicht abgewaschen hat. Der „Herald" druckt aber die ganze saubere Erbschleicher-Geschichte nebst dem Urtheile der „Times" (vom 9. Februar 1855) über die moralische Unbeflecktheit des jetzigen Geheim-Siegelbewahrers ab. „Daily News" meinen, an dieser Ernennung habe man einen Vorgeschmack davon, wie die Regierung, nach Abschaffung der ostindischen Kompagnie, mit der indischen Patronage wirthschaften werde; der faulste Aristokrat werde dann vor dem gesundesten Sprößling der Mittelklassen den Vorzug erhalten. Selbst der „Advertiser" schüttelt den Kopf zu Lord Palmerston's „unweiser Wahl." Letzteres Blatt will auch erfahren haben, was Lord Harrowby bestimmt hat, seine Entlassung einzureichen. Es war der Entschluß des Ministeriums, den katholischen Kaplänen in Indien eine regelmäßige und permanente Besoldung auszusetzen. Der „Advertiser" findet den Gedanken schrecklich, verehrt Lord Harrowby wie einen Glaubenshelden und fordert den „Protestantismus Englands" auf, seine „Lenden zu einem Kampfe mit dem Papstthume zu gürten, desgleichen man in unseren Tagen noch nie erlebt hat!"

E. C. **London,** 1. Januar. [Vom Hofe.] Die „Times", welche erst gestern ihre Glossen darüber gemacht hat, daß die Trauung der Prinzeß Royal in der kleinen, engen, düstern Kapelle des St. James Palastes, und nicht in der Westminster-Abtei stattfindet, hat heute eine plausible Erklärung, um diesen Uebelstand zu rechtfertigen. Eine königliche Vermählung in vollem Staate in der Abtei hätte eine Mehr-Ausgabe von 60,000 bis 70,000 Pfd. St. erheischt, und es sei anerkennungswerth, daß der Hof die Rücksichten der Sparsamkeit ins Auge faßte. — Daß Mr. Gladstone ein Werk über Griechenland schreibe, ist vor längerer Zeit gerüchtweise erwähnt worden. Jetzt befindet sich daßselbe wirklich in Oxford unter der Presse. Sein Titel: **Homer and the Homeric age.** Es ist auf 3 Bände angelegt.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Dezbr. [Ernennung. — Todesfälle.] Durch kaiserlichen Tagesbefehl im Militär-Ressort ist Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, aus Anlaß der Umbildung der reitenden Artillerie der Armee, zum Chef der 2. reitenden Artillerie-Brigade und der leichten 3. Batterie dieser Brigade ernannt worden. — Am 20. Dezember starb in St. Petersburg der General-Lieutenant vom Generalstabe, Baron Rennenkampff, und in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember der Senator, ordentliche Akademiker der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Wirkl. Geheime Rath Peter Grigorjewitsch Butkow, im 82. Lebensjahre. Letzterer hatte, wie die „St. Petersburger Zeitung" bemerkt, dem Staat unter fünf Regierungen rühmlich gedient und ist der gelehrten Welt durch seine historischen und statistischen Arbeiten bekannt.

Warschau, 30. Dezbr. [Ackerbau-Gesellschaft.] Die heutigen Zeitungen enthalten einen kaiserlichen Ukas vom 24. November, durch welchen die Statuten der unter dem Schutz der Regierung gebildeten Ackerbau-Gesellschaft für das Königreich Polen bestätigt werden.

Spanien.

[Die Infantin Josefa,] Schwester des Königs und Gemahlin des Herrn Guell y Renté — mit dem der Hof aber gespannt ist — gerieth gestern in ernstliche Gefahr. Die Maulthiere ihrer Kutsche wurden auf der Promenade durch die Kapriolen eines Sonntagsreiters scheu, und die Infantin stürzte sich im Schreck aus dem Kutschenfenster, ohne die Thür zu öffnen; ihr Kopf stieß an ein Rad; glücklicherweise ist sie mit einigen Kontusionen davon gekommen. Der König und die ganze königliche Familie statteten der Infantin alsbald ihren Besuch ab, worüber Herr Guell hoch erfreut war. Er sagte der Infantin Christina, welche den Wunsch aussprach, daß ihre Schwester bald hergestellt sein möge: der Besuch sei schon der Beginn der Wiederherstellung. Mit dem Marschall Narvaez ist er auch durch diesen Vorfall wieder ausgesöhnt, denn dieser eilte herbei, um die Infantin vom Boden aufzuheben und in ihre Wohnung zu geleiten.

Afrika.

[Besuch aus Inner-Afrika.] Aus Alexandrien schreibt man, daß der Bruder Houssein's, des Hauptregenten von Darfur, eine Reise nach Fankreich, England und anderen europäischen Staaten vor hat. Ein englischer Agent besuchte unlängst Cobbeh, die Hauptstadt des Landes, und fand eine freundliche Aufnahme beim Sultan, der den Wunsch zu erkennen gab, in Handelsverbindungen mit Europa zu treten.

Asien.

Kalkutta, 20. Novbr. Die Streitkräfte, mit denen Sir Colin Campbell nach Luckno marschirte, sind folgende: 900 Mann, die er in Alumbagh fand, 16 Feldgeschütze, 2 Achtzehnpfünder und 2 Mörser, 320 englische Reiter und 500 aus dem Pendschab, 1200 Mann Infanterie und Pionniere und 2450 Mann englisches Fußvolk, worunter 300 Matrosen der Naval Brigade unter Kapitän Peel; im Ganzen 4500 Mann außer der Artillerie. — In **Delhi** geht es sonderbar zu. Ein achtzehnjähriger Sohn des Königs ist für unschuldig erklärt worden wegen seiner Jugend! und reitet in Delhi auf einem Elephanten herum unter einer Ehrengarde von zwei englischen Offizieren, die hinter ihm sitzen; Unglaublich, aber wahr. Ein achtzehnjähriger Mensch in diesem Lande ist kein Kind mehr. Der **König** von Delhi lebt und hält noch eine Art von Hof. Das Leben ist ihm geschenkt worden, wie es scheint, in Folge von Befehlen, die der verstorbene Gouverneur der Nordwest-Provinzen, **Colvin**, vor Monaten an den vor Delhi befehlenden General gesandt hat, und die man nie geändert hat! Der alte König, welcher allgemein für kindisch gehalten wurde, hat aber noch so viel Beobachtungsvermögen, daß er zu seinem Sohne sagen konnte, als einige englische Offiziere bedeckten Hauptes vor ihm standen: „Den Leuten muß der Kopf warm werden, da sie Hüte tragen." Was uns festländischen Europäern unbegreiflich erscheint, ist, daß man den Civil-Behörden hier so viele Einmischung in militärische Angelegenheiten verstattet. Wenn wir je einen Diktator, einen militärischen Diktator nöthig hatten, so war es in dieser Krisis. Der verstorbene General Neill war deswegen so populär, weil er seinen eigenen Weg ging, und seiner Energie, seinem festen Willen allein verdanken wir die Rettung von Benares und die exemplarische Bestrafung der Bestien von Cawnpur. — Obgleich die Regierung sogar einen Civil-Kriegs-Kommissar ernannt hat, ist doch, wie wir hören, für die ins Innere marschirenden Regimenter gut gesorgt worden, und es sind bis jetzt keinerlei Klagen über die Intendantur eingelaufen. Anders ist es in Kalkutta. Noch vor zwei Tagen hörten wir von einem hier mit einem Regimente einquartirten Offizier, daß er in seinem Quartier weder Stuhl, Tisch, Lichte, noch Wasch- und andere unumgänglich nothwendige Apparate gefunden habe. Und das war ein Offiziers-Quartier!

Nachschrift vom 23. Novbr. Die Post ist bis morgen hinausgeschoben, und ich kann Ihnen daher noch die telegraphische Depesche mittheilen, die uns die Vereinigung Sir Colin **Campbell's** mit Havelock und Outram berichtet. Zwischen der Martiniere, die der General bereits genommen hatte, und der Residentur, wo sich Havelock befand, sind eine Menge großer, palastähnlicher Häuser, die Sir Colin eines nach dem andern einzunehmen hatte. Er hat es gethan, aber mit großem Verluste. Am meisten hat das 93. Hochländer-Regiment gelitten. Luckno selbst ist noch nicht berührt worden, und es ist sehr die Frage, ob das englische Heer genug schweres Geschütz hat, um die Stadt zu zerstören. In Audh werden wir noch viel, sehr viel zu thun haben. In den letzten Tagen sind fast 8000 Mann Truppen angekommen. Ueberhaupt sind hier in Kalkutta bis jetzt 13,408 Mann von den im Juli und August von England gesandten Truppen eingetroffen. Wir erwarten noch 4364 Mann. Von China, Mauritius, dem Cap 2c. sind ungefähr 8—10,000 Mann angelangt; dies ergiebt im Ganzen für Kalkutta 26—28,000 Mann. Eine Menge Truppen sind bekanntlich von England nach Kurratschi, Bombay, Madras geschickt worden. — Wir erwarten noch immer voller Hoffnung mit nächster Post die Nachricht von der Vernichtung der ostindischen Kompagnie. Es ist hier aufgefallen, daß die „Times" keinen einzigen der an sie gerichteten Briefe, welche gegen die ostindische Kompagnie sprechen, veröffentlicht hat. Ich glaube nicht, daß die „Times" mit Geld oder mit irgend etwas zu kaufen ist, und habe diese Zeitung täglich in dieser Beziehung gegen Engländer in Schutz zu nehmen; ich hoffe daher noch immer, daß die „Times" bald einen andern Ton anschlagen wird, und glaube, schon in der letzten Nummer, die wir hier haben (vom 10. Oktober) Anzeichen davon zu erkennen.

Nachschrift vom 24. Nov. Nichts Neues. Die letzte Depesche Sir Colin Campbell's berichtet, daß er beschäftigt ist, die Frauen und Kinder und Verwundeten von Luckno wegzubringen. Man fürchtet, er werde sich mit seinem ganzen Heere zurückziehen müssen. Ein Rebellen-Heer von 8000 Mann (bestehend aus den Rebellen von Gwalior und anderen) befindet sich dicht bei Cawnpur, und es wird dort gewiß nächstens eine Schlacht geschlagen. (Köln. Z.)

F. C. **Kalkutta,** 23. November. Sir Colin Campbell erreichte Cawnpore am 3. November, rückte aber erst am 13. weiter vor, weil er auf einige schwere Kanonen wartete, die sich auf dem Marsche verspäteten. Einige Leute vom Lagertroß waren vor Hunger gestorben, aber die Europäer befanden sich

---

Das Erdbeben in Neapel.

Eine Korrespondenz der „Daily News" aus Neapel enthält folgende ausführliche Mittheilungen über das Erdbeben: „Am 7. Dezember wurde der Kegel des Vesuv durch einen kleinen Erdstoß zerstört; aber der alte Berg fuhr ruhig fort, seine Pfeife zu rauchen, wie gewöhnlich. Indessen in der Nacht vom 16. Dezember, als ich eben schrieb, begann mein Tisch heftig zu schwanken, und die Klingeln des Hauses läuteten, wie von einer kräftigen Hand gezogen. Auch die Zimmerwände wankten sichtbar hin und her und knarrten wie ein Boot auf ungestümer See. Das Phänomen ließ sich nicht mißkennen, und ich stürzte aus dem Hause. Bereits zwei Stöße waren erfolgt, und nun kam ein dritter, so stark, daß ich meinte, das Haus müsse einstürzen. Einige Weiber saßen auf dem Boden und lehnten fast ohnmächtig an der Mauer, mit deren Bewegungen sie hin- und herwiegten. Mittlerweile flüchtete das Volk allerwärts auf die Straßen, und Einer richtete an den Andern ängstliche Fragen. Alles schaute nach dem Vesuv hinüber, aber sein Aussehen war wenig tröstlich; der Berg, der als harmlos gilt, so lange die sogenannte Pinienwolke gleichmäßig über ihm lagert, warf nur wenig Feuer aus und schien düster und tückisch. Da ich heimzukehren natürlich keine Lust hatte, so spazierte ich durch die Straßen. Alle waren voll zitternder Menschen, manche nur halb bekleidet, einige im Hemd oder in Bettzeug eingewickelt oder auch in dem Putz, worin sie eben den Salons oder den Theatern entronnen waren. Alle Piazze (oder Larghi, wie man in Neapel sagt) standen voll Wagen, in denen Flüchtlinge aus den Häusern saßen. Alle hundert Schritte waren Feuer angezündet, um welche Scharen von 100—50 Personen bivouakirten. Ein Maler hätte da wundervolle Studien machen können; aber ach! die Gedanken der Menschen waren jetzt nicht auf das Artistische gerichtet. Als ich von der Riviera di Chiaja mich in die innere Stadt wandte, fand ich da die nämliche Aufregung. Der Schloßplatz, der Largo di Castello und andere öffentliche Plätze, waren zu großen Lagerplätzen geworden; Hunderte kampirten in Kutschen und Wagen verschiedener Art, andere Hunderte lagerten oder kauerten auf den Kirchentreppen, und später in der Nacht wurden die Bilder der Heiligen in Prozession getragen, während das Volk Litaneien sang. Da so viele Häuser leer gelassen waren, so fing die Hefe der Bevölkerung an, diesen Umstand zum Stehlen zu benutzen. Darum zogen nun starke Patrouillen, Polizei, Gendarmerie und Militär durch die Straßen, und die Vorsorge der Behörden für Erhaltung der Ordnung, verdient alles Lob. Der größere Theil der Einwohnerschaft, kann man sagen, übernachtete im Freien, und der Morgen brachte uns dasselbe wunderbare sommerliche Wetter, das wir seit zwei oder drei Monaten hatten. Während des Tages waren die Leute aus der Provinz natürlich ängstlich gespannt, zu erfahren, wie es ihren Familien ergangen sein möge, und das Telegraphenamt war so belagert, daß eine Schildwache davor gestellt werden mußte. In der Straße Toledo standen Haufen beisammen und betrachteten die Risse einiger Häuser. Im Jesuitenkloster soll durch die Erschütterung die große Glocke geläutet haben. Es war eine klare Sternennacht; der erste Stoß, der fünf Sekunden währte, erfolgte genau $10\frac{1}{4}$ Uhr und ungefähr fünf Minuten später ein zweiter, bei weitem heftigerer." „Dieser dauerte", sagt ein Bericht des „Morning Herald", „24 Sekunden", was der Bevölkerung Neapels ein Säkulum schien. Die Erschütterung lief von Nord nach Süd (in einem andern Berichte ist die entgegengesetzte Richtung angegeben) und ließ sich mit einem heftigen Schwall zur See vergleichen. Eine schwankende Bewegung spürte man sehr deutlich in jedem Hause der Stadt; die Wände krachten, Gemälde und Candelaber schwangen hin und her und letztere dann kreisförmig; auf den Kirchthürmen, wo die Bewegung infolge der Höhe am stärksten war, läuteten die Glocken, Uhren blieben stehen, Schildwachen und auf den Straßen Wandelnde wurden umgeworfen, Steine fielen von nicht fest gebauten Häusern, und der Thurm der königlichen Sternwarte auf Capo di Monte wurde beschädigt. (Die dortigen zwei astronomischen Uhren blieben stehen, die andern Uhren aber gingen regelmäßig fort, heißt es in der „Times".) Glücklicherweise ist in Neapel kein ernster Unfall vorgekommen, aber von dem panischen Schrecken der Bevölkerung macht man sich schwer eine Vorstellung. (Folgt eine Schilderung, wie oben.) Die Lazzaroni und die Weiber stürzten in die Kirchen, warfen sich auf die Knie und dankten mit aller Lebhaftigkeit süditalienischen Geberdenspiels den Heiligen für ihre Rettung. Der große Platz vor dem königlichen Schlosse bot die sonderbarsten Gegensätze dar. Man sah da Hunderte, wie sie eben aus dem Bett gesprungen, in den uranfänglichsten oder sonderbarsten Anzügen, Weiber in Hosen und Männer in Unterröcken. Die Gemahlin eines fremden Gesandten, die in ganz undiplomatischer Offenherzigkeit aus ihrem Hotel geflohen, war sehr froh, sich mit dem erborgten Mantel eines Vetturin vor profanen Lazzaroniaugen verhüllen zu können. Als dann der erste Schrecken vorüber war, traf man Anstalten, die Nacht **al fresco** zuzubringen. Man zündete große Feuer an, Kabriolets und Omnibus wurden in Requisition gesetzt und für ungeheure Preise auf die Nacht gemiethet. Wer seine eigene Equipage besaß, war natürlich am besten daran. Auf der Riviera di Chiaja war, wie in der Krim, ein russisches Lager an der einen, ein englisches an der andern Seite. Matratzen und Sophas wurden für die Damen hingebreitet, während die Männerwelt sich mit Cigarren und Pfeifen gegen die Nachtkühle waffnete. Zur Vorsicht brachten die Fremden und eben so viele eingeborene Fashionables auch die nächste Nacht **sub divo** zu, diesmal aber comfortabler eingerichtet unter Zelten. So kam die heitere Hauptstadt diesmal mit der bloßen Angst davon; aber wie schwer ward ein Theil des schönen Landes heimgesucht!"

Aus Neapel vom 24. Dezember wird der „Allgeinen Zeitung" geschrieben: „Offizielle Berichte fahren fort die schauderhaften Wirkungen des Erdbebens aufzuzählen. Sie sind herzzerreißend. Die Ortschaft Polla allein zählt mehr als 2000 Todte. In Valle Diana beläuft sich deren Anzahl auf nahe an 2600, und in dem gänzlich zerstörten Dorfe Castelsano sind zur Zeit mehr als 400 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen worden. Die Sichel des Todes hat gleich der Sichel des Schnitters in reifem Aehrenfelde gemäht. Ganze Familien haben ihren Untergang unter den Ruinen ihrer Häuser gefunden, und ganze Ortschaften bieten nur noch das grausige Bild eines verworrenen Schutthaufens dar. Man schlägt die Zahl aller Todten auf 10,000 an. Leider aber dürfte diese ungeheure Ziffer noch sehr hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Ein Schrei des Jammers ertönt durch das ganze Land. Im Verhältniß zur ungeheuern Zahl der Todten soll die Zahl der Verwundeten nicht sehr groß sein. Die Trümmer eines Hauses, das in einer halben Minute zusammengestürzt, lassen gewiß nur wenige Verwundungen zu. Als um so grauenvoller muß die Katastrophe betrachtet werden, da sie in der Nacht eintrat und die Mehrzahl ihrer Opfer schlafend überraschte."

Die Freisprechung der Familie **Jeufosse** und ihres Parkschützen Crepel trägt bereits bedenkliche Früchte. In **Brie**, im Departement de la Moselle, hat ein Bürgermeister durch seinen Sohn den Liebhaber seiner Tochter, der beinahe allnächtlich durch ein Fenster in ihr Schlafzimmer einstieg, niederschießen lassen, daß er auf der Stelle todt blieb. Die Tochter war kurz vorher aus dem Zimmer entfernt worden, und der Sohn lauerte auf Befehl des Vaters am Fenster selbst, durch welches der Unglückliche einsteigen wollte, und schoß ihn auf einen Schritt Entfernung zusammen. Beide sind arretirt. Der Prozeß wird namentlich durch den Präcedenzfall Jeufosse erbaulich werden. Der Vater hatte sich schwerlich darum erkundigt, ob nicht seine eigene Tochter ebenso schuldig oder schuldiger war, als der Gemordete, und man ist jetzt schon begierig zu wissen, ob des Bürgermeisters Tochter dieselbe Vergünstigung, vor Gericht nicht erscheinen zu müssen, zu Theil wird, wie Fräulein Blanche de Jeufosse. Bei alledem läßt sich, trotz solch eclatanter Wahrung der Familienehre nirgends wahrnehmen, daß die öffentliche Sittlichkeit empfindlicher und spröder geworden sei.

P. C. [Die Arbeiten an der Viktoria-Brücke] über den St. Lorenzo auf kanadischem Gebiete sind bereits bedeutend vor-

leidlich gut, und die ganze Streitmacht, obgleich ohne die gehörige Anzahl Artilleristen, war vortrefflich organisirt. In Alumbagh traf Sir Colin einen Europäer, der, als Eingeborener verkleidet, ihm Depeschen von Sir James Outram brachte. Der Inhalt veranlaßte den Oberfeldherrn, seinen ursprünglichen Operationsplan vollkommen zu ändern, denn, wie bekannt, lag es anfangs in seiner Absicht, über den Goomty zu gehen. (Hier folgt ein sehr kurzer Umriß der stattgefundenen Operationen, und diese hat schon der Bombay-Korrespondent der „Times" ausführlicher geschildert.) Ueber seinen Verlust haben wir noch keine Details, aber er muß sehr ansehnlich gewesen sein. Die Liste der getödteten und verwundeten Offiziere ist im Verhältniß zur Mannschaft sehr lang. Sir Colin scheint sich selbst sammt seinem Stab ins hitzigste Feuer gemacht zu haben, vergessend, daß sein Tod in diesem Augenblicke ebenso unheilvoll wie eine Niederlage gewesen wäre. Während Sir Colin Campbell in Cawnpore lag, begab sich ein Zwischenfall, der besser, als meine Worte thun könnten, zeigen wird, wie kritisch die Sache stand. Die Gwalior-Meuterer, mit einigen 5000 Mann — 1500 davon Kavallerie —, 25 Belagerungs-Kanonen und einem großen Belagerungstrain, waren in Calpee, 48 Meilen von Cawnpore. Wären sie vorgerückt, wie sie dem Gerüchte nach beabsichtigten, so hätte Sir Colin entweder halten müssen, um sie zu züchtigen, oder sich gezwungen gesehen, seinen Rücken dem Feinde und seine Vorräthe nebst Munition der Wegnahme oder Vernichtung auszusetzen. Mittlerweile hätte Luckno fallen können. Zum Glück wagten die Gwalior-Meuterer nicht, vorwärts zu gehen, und dieses Faktum sagt mehr als ein ganzes Buch über die militärische Fähigkeit ihrer Führer. Einem Berichte zufolge stehen sie jetzt „unbeweglich still", nach einem anderen bereiten sie sich zu einem Angriff auf Cawnpore vor. Ersteres Gerücht ist minder wahrscheinlich, da die Meuterer ganz und gar von Raub leben, und daher marschiren müssen, wenn ihnen die Lebensmittel ausgehen. Die künftige Politik der Rebellen ist Gegenstand fleißiger Spekulationen. Diese sind indeß einigermaßen vorzeitig, da es nicht schlechterdings unmöglich ist, daß Sir C. Campbell sich in derselben Weise eingeschlossen sehen wird, wie früher Sir Henry Havelock; aber die zwei Pläne, die man ihnen zuschreibt, verdienen eine Notiznahme. Die eine Meinung ist, daß sie nach dem Fall von Luckno sich zerstreuen, in den 400 Forts, mit denen Oude besät ist, Zuflucht suchen, und so einen kleinen Krieg fortführen werden. Der anderen Ansicht zufolge werden sie sich zerstreuen, uns, wie sie immer gethan, durch die Geschwindigkeit ihrer Märsche überflügeln, und abtheilungsweise nach Centralindien dringen. In jenem pestilenzialischen Neste kleiner Rajahs, Nawabs, Zemindars und betitelter Lumpen aller Art finden sie alles Material zu einem Aufstande bereit. Sie werden auch im Stande sein, die Bombay-Armee aufzuwiegeln, falls sie im Herzen illoyal ist, und da mitten im Herzen des Kontinents, durch tausende Quadratmeilen Dschungle, durch den Mangel an gebahnten Straßen und durch die Entfernung von unserer wahren Basis — dem Meere — beschützt, können sie sich Monate lang behaupten. Eins steht fest: die Mehrheit der Sepoys will nicht an den Fall von Delhi glauben. Die Kotah-Regimenter meuterten in Folge jenes Glaubens. Das 32. Native-Inf.-Regiment hielt die Kunde für eine Erdichtung. Die Sepoys in Lahore lachen zu den Behauptungen der Regierung. Selbst die Leute in Barrackpore zweifeln und fragen die Reisenden aus. Der unglückselige Schnitzer, den man in Bezug auf den König gemacht hat, verstärkt die allgemeine Vorstellung. Es scheint beinahe, daß man in Delhi noch immer den Wünschen Mr. Colvins Folge leistet, obgleich sie längst widerrufen wurden. Man hat daher dem Könige das Leben zugesichert, und ihm erlaubt, ein Gefolge zu halten, sowie die englischen Offiziere zu beleidigen, denn er befiehlt ihnen, in seiner Gegenwart den Hut abzunehmen. Der jüngste Sohn des Königs ist unschuldig erklärt worden, und reitet auf einem Elephanten, von zwei englischen Offizieren begleitet, in der Stadt spazieren; können Sie sich wundern, daß die europäischen Soldaten halb wahnsinnig vor Wuth sind? Einen bestimmten Beweis für die Richtigkeit dieser Angaben enthält der „Friend of India" in den Worten: „Nuwab Ahmed Kooli Khan, der Schwiegervater des Königs, welcher der Bareilly-Brigade entgegen ging, und sie in die Stadt geleitete, der Nuwab von Jhjujur, Nuwab Ameen Oodeen Khan, angeklagt, bei der Ermordung von Mr. Fraser geholfen zu haben — von diesen Männern ist keinem etwas geschehen. Ferner befanden sich Mitte Oktober folgende Führer unbeschädigt im Gefängniß: Hukeem Abdool Hug, ein Rebellenhäuptling aus dem Goorgoon-Bezirk, der sich den Meuterern anschloß, und Houssein Khan, ein Perser, der in Delhi ein Regiment kommandirt hat." Die oberste Regierung ist in dieser Sache schuldlos, denn sie hat Befehle ganz anderer Tendenz erlassen.

Wenn wir von Oude weg nach dem übrigen Theile des Nordwestens blicken, finden wir kaum eine Spur von Autorität In Bareilly treibt ein Muselmann, Namens Mahommed Khan, mit drei Regimentern Infanterie, tausend Mann Kavallerie, einiger Artillerie und einem irregulären Corps von 500 Henkern ungestraft sein Wesen. Neulich bedrohten sie Nynee Tal, aber die Goorkas waren da zu ihrer Empfangnahme bereit, und Mahommed Khan verschwand in eine weniger gefährliche Gegend. In Goruckpore und Juanpore herrscht noch Unordnung. Allahabad wird dann und wann von großen Streithaufen bedroht, die vorrücken, und wenn sie Alles in panischen Schrecken versetzt haben, sich wieder zurückziehen. Mirzapore wurde in der Nacht vom 10. November von den meuterischen Kompagnien des 32. Regiments bedroht, und da sich in der Stadt selbst ein bewaffnetes Regiment befand, sammelten sich die Einwohner zur Vertheidigung. Der Schrecken erwies sich jedoch als grundlos, denn das 32. Regiment vermied die Stadt, und marschirte, dem Anscheine nach, in der Richtung von Rewah weiter. — Im Punjab ist Alles ruhig geblieben. Das Aufgebot schien einmal zu schwanken, aber die älteren Sikh-Corps halten fest zu Sir John Lawrence, und seine löwenhafte Energie schreckt die Uebrigen. Die Bevölkerung ist bis auf den letzten Mann für uns, und wäre sie's nicht, so könnte sie uns auch nicht schaden, da man sie längst entwaffnet hat. Einer Ihrer Korrespondenten sagte einmal: Sir J. Lawrence allein ist fünftausend Mann werth. Er hätte ohne Uebertreibung sagen können: Sir John Lawrence ist das ganze übrige Indien werth. Sir John Lawrence hat ganz allein, ohne einen Befehl, einen Soldaten oder eine Rupie aus Kalkutta, seine eigene Provinz vertheidigt, seine Sepoy-Armee zermalmt, zehntausend Mann für das Reich ausgehoben, zwölftausend gegen Delhi gestellt, seinen eigenen wilden Stämmen einen Kappzaum angelegt, und zuletzt die ihm als Lohn angebotene Vice-Gouverneurschaft des Nordwestens ausgeschlagen.

Im eigentlichen Bengalen rührt sich wenig. Nur auf der Ostseite des Ganges sieht es noch einigermaßen bedenklich aus. Die Coles, ein wilder Stamm, auf dessen Losbruch man längst gefaßt gewesen ist, haben sich einiger Dörfer in der Nähe von Palamow bemächtigt, welcher Platz ungefähr achtzig Meilen von Shergatty und der großen Hauptstraße liegt. Sunder Shah, der Züchtling, welcher Sumbhulpore angriff, ist seinerseits von 400 Madrassern unter Kapitän Knocker angegriffen worden. Es scheint gewiß, daß der Letztere den Sieg gewann, allein da alle unsere Berichte aus jener Gegend von Eingeborenen abgefaßt sind, so geht das Gerücht, daß Knocker umzingelt sei. Der Rajah von Pachete, einem Gut, das zweimal so groß wie Suffolk ist und die Hauptstraße oberhalb von Raneegunje berührt, ist verhaftet. Es scheint, daß er lange am Rande des Verraths geschwebt habe, zuletzt verweigerte er den Gehorsam und schrieb dem Vice-Kommissarius einen Brief im echten Ton orientalischer Schmähung. Er ist von Geburt ein Mann von hoher Kaste, aber ein vollkommener Wilder, und, da der große Mineralbezirk Bengalens in seinem Gebiete liegt, ein arges Hinderniß der Landesverbesserung. Man hätte ihn ohne Federlesens aufhängen sollen, aber die Regierung wird sich mit seiner Einsperrung und der Konfiskation seiner Güter begnügen.

Am 18. dieses ist eine merkwürdige Ordre von Seiten des Höchstkommandirenden erschienen. Sie bestimmt, daß die Sepoys, welche auf Urlaub abwesend waren zur Zeit, als die Regimenter, zu denen sie gehören, meuterten, wenn sie sich vorschriftsmäßig gestellt oder auf einer anderen Station gemeldet haben, ihren Abschied und zugleich vollen Sold bis zum Tage ihrer Verabschiedung erhalten sollen. Die Umstände derjenigen Sepoys, die sich durch ausnahmsweise und klar bewiesene Treue ausgezeichnet haben, sind der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Die zu entwaffneten, aber noch dienstthuenden Regimentern gehörigen Sepoys können, bei pünktlicher Erfüllung sonstiger Bedingungen, im Dienst bleiben. Wer jedoch über seine Urlaubszeit ausgeblieben ist, erhält den Abschied und verwirkt seinen Sold, er müßte denn sehr gewichtige Entschuldigründe anführen können. Die Unwegsamkeit der Straßen kann nicht als Entschuldigung gelten, denn dies ist ein durch die Verbrechen ihrer Waffengefährten verursachtes Hinderniß, und der Sepoy muß die Folgen tragen. Dies ist der wesentliche Inhalt der Ordre. Nun ist es doch moralisch gewiß, daß alle diese Leute gegen uns in Waffen gestanden haben, und jetzt zurückschleichen, weil ihre Sache gescheitert ist. Und doch soll man sie obendrein bezahlen, und wenn sie nicht zu offenkundig meuterischen Regimentern gehört haben, einfach entlassen.

Die Entschädigungsfrage ist erledigt, und zwar in manchen Punkten in sehr liberaler Weise. Die Pensionen werden vom Staat bezahlt, anstatt aus dem Fonds, und die Wittwen nicht amtlicher Europäer werden ebenfalls pensionirt. Der höchste Satz ist 180 L. mit 20 L. mehr für jedes Kind. Andererseits sind die Entschädigungen für Vermögensverluste sehr klein. Was die Eingeborenen betrifft, so erhält Jeder, der die Regierung unterstützt hat, eine Entschädigung; wer sich passiv verhalten hat, geht leer aus und hat die Folgen seiner Apathie zu tragen.

Mit den Transportmitteln im Innern will es nicht besser werden. Es dauert einen Monat, bis man dreitausend Mann von hier nach Allahabad befördert. Die sechs kleinen Dampfer, mit Lokomotiven statt der Maschinen, werden kaum sich selbst nach Allahabad schleppen, geschweige etwas ins Schlepptau nehmen. In Oude sind Bauern und Handwerker für uns, aber die waffentragenden Klassen, die feudalen Stände, durch die Bank gegen uns. Sie zählen drei Millionen, und füllen alle Lücken in den Reihen der Insurgenten aus. Sie haben Nichts zu verlieren, sind von Kind auf an Kampf gewöhnt, und hassen die Engländer, weil diese das Plündern verbieten.

Nachschrift. Die Weiber und Kinder fingen am 20. an, von Luckno abzuziehen. Der Motee Mahal muß unter den Kanonen der Residentur gefallen sein. Sir Colin Campbell hat Befehle verlangt, Luckno zu halten oder zu verlassen(?). Verstärkungen thun ihm dringend Noth, und es wimmelt in der Stadt von Sepoys, die sich verzweifelt schlagen. In Secunderbagh allein zählte man 1500 Sepoy-Leichen 10,000 Mann kamen in den letzten Tagen in Kalkutta an, aber wir haben keinen Landtransport. Die Gwalior-Leute bedrohen wieder Cawnpore. Fünf Meilen von dieser Station ist die englische Post aufgefangen worden. Unsere Truppen, 2000 Mann stark, mit 12 Kanonen, stehen auf der Straße, 4 Meilen außerhalb Cawnpore.

E. C Ein Privatbrief aus dem Palast zu Delhi, vom 16. Novbr. datirt, enthält einige sehr interessante Stellen. Wir sind hier — sagt der Briefschreiber — um eine Heersäule zu begleiten, welche mit Zelten und Wagen für Sir Colin und die Truppen nach Cawnpore hinabmarschiren soll. Noch ist für den Abmarsch kein Tag festgesetzt; inzwischen geht die großartige Versteigerung der in Delhi gemachten Beute von statten, und ein wundervolles und seltenes Schauspiel bieten all die angesammelten Sachen — die Spolien von Stadt und Palast! Wir verließen *** bei Nacht, und fuhren bei Sternenlicht auf der Straße nach Delhi hin, die jetzt so sicher ist wie eine englische Allee auf dem Lande! Wir schliefen ruhig während der Fahrt, rüttelten uns jedoch auf bei Morgengrauen, um das Schlachtfeld von Hindon zu beschauen (wo General A. Wilson sich auszeichnete) und ersahen bald das zertrümmerte Delhi von weitem. Welch ein denkwürdiger Anblick! Jede Bastei und Mauer, die unserem Lager gegenüberstand, liegt in fast formlosen Ruinen, während die weißen marmornen Pavillons des Palastes am Jumna-Ufer unversehrt sich erheben. In einem der Pavillons wohnt die —. Die Schönheit und Niedlichkeit ihrer Zimmer lassen sich nicht beschreiben. Ich sehne mich, Photographien davon heim zu schicken. Aber ringsum spricht alles von Krieg und das grauenvollem Kriege — eine Reihe erbeuteter Kanonen nach der andern — die Gruppen englischer Soldaten auf jedem Posten; und nicht nur englische, denn unsere tapfern Vertheidiger, die Gurkas, Sikhs und Cabulesen mischen sich unter sie. Ein seltsames Heer, in der That, ohne eine Spur von Gamaschenthum! Furchtbar ist die Fahrt vom Palast nach dem Caschmir-Thore — jedes Haus gespalten, zerschmettert und wankend; die Kirche zerhämmert und Schutthaufen rechts und links. Ach, die niedergebrannten europäischen Häuser und verlassenen Kramladen! Das verödete Delhi! und dabei sagt man uns, daß es seit den Sturmtagen sich sehr gebessert hat. Noch hat es blos eine Hand voll Einwohner in seiner großen Straße, dem Chandnee Choke, lauter Hindus, wie ich glaube. Viel elend Volk treibt sich in den Lagern, draußen vor der Stadt, umher und bettelt an den verschiedenen Thoren um Einlaß, aber Niemand darf passiren, dessen Respektabilität nicht verbürgt werden kann. Frachtwagen voll Kugeln gräbt man täglich aus der Moirie-Bastei, die jetzt eine gestaltlose Masse bildet. Die Meuterer stehen in furchtbaren Haufen in Oude beisammen. Die meisten sollen hoffnungslos und sich bewußt sein, daß sie sich dort nur zusammengeschaart, um zu sterben. Nach Oude wird ein Rohilcunt-Feldzug kommen. Es giebt noch Arbeit genug für jeden Mann, den Mutter England hersendet; aber ein Triumph bleibt es für die große angelsächsische Race, daß Indiens kleine unerschrockene Heldenschaar so Großes vollbracht hat, ehe die Verstärkungen kamen. Der Finger Gottes war wirklich bei der Erstürmung Delhi's sichtbar. Unterstehe sich nur Niemand daheim, die Aufgabe zu unterschätzen oder von der langen Säumniß in der Ausführung zu sprechen. Es war ein verwegenes, furchtbares Unternehmen für unsere kleine Armee gegen eine solche Stadt endloser Befestigungswerke, und einen so zahlreichen Feind. Große Gefahren mögen wohl der Heersäule bevorstehen, die wir begleiten sollen. Sie kann auf ansehnliche Meuterer-Haufen stoßen, und vielleicht finden wir uns plötzlich inmitten einer Schlacht: aber da man Frauen unter ihrem Schutz zu reisen erlaubt, so hofft man natürlich, daß die Straße unbehindert bleiben wird. Viele ungewöhnliche Vorsichtsmaßregeln werden zu beobachten sein, keine Zelte oder Diener darf man (wie in Friedenszeiten) über Nacht vorausschicken, damit sie für unsere Ankunft am Morgen Anstalten treffen; sondern wir dürfen nur ein kleines Zelt führen, das nicht abgebrochen werden kann, bis wir bereit sind, damit selber fort zu reisen. Alles muß sich eng zusammen halten, sonst würde gewiß viel durch bewaffnete Diebe verloren gehen. Die meisten Nawabs der Nachbarbezirke sind gefangen eingebracht worden, um über ihr Verhalten in den letzten Monaten Rechenschaft abzulegen. Einige sind unzweifelhaft kompromittirt, andere sind blos in unrühmlicher Weise neutral geblieben. Wir haben den gefangenen König und die königliche Familie gesehen; sie hausen in ärmlichen kleinen Gemächern in einem der Palastthore. Der alte König sieht sehr schwächlich aus und hat den starren Blick eines Menschen, dessen Lebenssand im Verrinnen ist Er, gewiß, ist zu alt, um für irgend etwas verantwortlich zu sein. Viel größere Schuld mag an seinen Söhnen haften, deren einige, wie Sie wissen, erschossen, andere noch nicht gefangen sind. Der jüngste Sohn, den wir sahen, scheint 15 Jahre alt zu sein, andere sagen 18; er hat etwas Keckes und Grobes in seiner äußeren Erscheinung. Er ist das einzige Kind der Königin. Einige unserer Damen hatten ein langes Gespräch mit ihr; sie fanden sie auf einer gewöhnlichen Charpoy (Bettstatt) sitzend, weite Kattunkleider an, mit sehr wenig und unbedeutendem Schmuck — da alle ihre großartigen Schmucksachen ihr abgenommen worden sind. Sie ist der Beschreibung nach kurz und stark gebaut, über 30 Jahre alt, mit einem runden lebhaften Gesicht, durchaus nicht hübsch zu nennen, aber mit sehr hübschen, kleinen, fleischigen Händen; sie schnitt sich eben Betelnuß zu ihrem Pfauenbraten. Einige 30 Frauenzimmer, theils Verwandte, theils Dienerinnen, umgeben sie. Sie sprach mit Haß und Abscheu von dem 3. Kavallerie-Regiment, von welchem sich, wie sie sagt, all ihr Unglück herschreibt. Sie sagt, der König war zu kraftlos, um jene Kavalleristen im Zaume zu halten, und als ihre Ankunft Delhi in Aufruhr gegen uns versetzte, waren sie eben so aufgelegt sie (die Königin), wie jeden andern auszurauben. Sie sagt, die Meuterer plünderten wirklich den Palast, und sie rettete alle ihre Juwelen nur, indem sie sie vergrub. Sie scheint uns wegen ihrer Gefangenschaft nicht zu tadeln; sie sieht ein, daß es nothwendig ist, zu untersuchen, wer schuldig ist oder nicht; aber sie schien nicht so sehr bemüht, die Unschuld des Königs als ihre eigene zu behaupten. Sie sagt, sie war in den Händen schlechter Leute. Unter den Weibern soll es furchtbare Nebenbuhlereien gegeben haben; man sagt, daß sie gegen die Söhne der früheren Königsfrauen — denn sie ist die letzte — ausgesagt hat. Ihre Schwester wird als viel hübscher geschildert, und hat eine 13jährige Tochter, die mit dem schon erwähnten jüngsten Sohn des Königs vermählt ist, und den Ruf einer großen Schönheit besitzt. Nach der Schilderung unserer Damen hat sie prächtige große Augen und einen wunderschönen kleinen Mund, aber sonst ist das Gesicht zu voll und platt. Einige der Weiber erzählten auch, daß sie nach der Metzelei mehrere englische Frauen und Kinder im Palast bei sich hatten, in der Hoffnung, sie am Leben zu erhalten, aber daß die Meuterer sie heraus verlangten, und daß ihnen nicht zu widerstehen war. Die Sepoys hätten sich beklagt, daß der König die Engländerinnen mit Leckereien füttere, während er ihnen nichts als Rostbohnen zu essen gab. Der Himmel weiß, ob die königliche Familie an Hand und Herzen rein ist oder nicht. Ich kann nicht sentimental von ihnen reden, aber ich bemitleide sie. Schon um ihrer Religion willen verdienen sie unser Mitleid, und wenn sie Mördern Vorschub geleistet haben, muß man sie um ihrer Sünden willen bemitleiden Wenn sie aber, nach ihrer Aussage, keines Antheils am Aufruhr schuldig sind, muß man sie wirklich als Opfer betrachten. — Ich hoffe zuversichtlich, daß es bei dem Untersuchen vernünftig und unparteiisch hergehen möge. Mr. — ist ein vortrefflicher Mann, voll Gradheit, und unermüdlich, die Wahrheit zu erforschen, und dabei vom größten Zartgefühl. Er wird keinen Schuldigen schonen und keinen Unschuldigen leiden lassen. Aber ich muß inne halten.

---

gerückt. Vom südlichen Ufer aus sind sieben Pfeiler vollständig fertig, und zwei andere haben die Höhe des Wasserspiegels erreicht. Auf dem nördlichen Widerlager und dem ersten Pfeiler ist bereits das erste Rohrstück befestigt, und zieht die Blicke der Umwohner unwillkürlich auf sich. Als dieses erste Rohrstück nach Wegnahme seiner Stützen seinem eigenen Gewicht überlassen wurde, betrug die Senknng der ungeheueren Masse nur anderthalb Zoll, obgleich man sie auf vier Zoll berechnet hatte. Während der Wintermonate wird ein zweites Rohrstück vom südlichen Ufer aus an seine Stelle gebracht werden. Das Gerüst dazu ist bereits fertig. Man beabsichtigt mit der Legung der Rohrstücke von beiden Ufern aus nach der Mitte des Flusses vorzugehen. Für diesen Zweck sind noch acht Pfeiler zu errichten, bei denen keine größeren Schwierigkeiten zu erwarten sind, als man sie bei den fertigen Pfeilern bereits überwunden hat. Der achte Pfeiler vom nördlichen Widerlager aus hat erst die Höhe des Wasserspiegels erreicht, der neunte ist fertig. Dasselbe gilt vom neunzehnten bis vierundzwanzigsten nach dem südlichen Widerlager hin. Man hofft, daß die riesige Rohrbrücke im J. 1860 fertig sein werde. Diesen Winter will man sich des Eises als Brücke bedienen und Schienen darauf legen, sobald es die Strenge der Jahreszeit erlaubt.

[Ein Deutscher als englischer Othello.] Die „Illustrated News" schreibt: Vorigen Dinstag unternahm Hr. Nedden die schwierige Aufgabe, als Deutscher — Shakespeare's Othello vor einem englischen Publikum zu London zu spielen, eine Aufgabe, zu deren Lösung sich Hr. Nedden durch die außerordentliche Fertigkeit, welche er sich in der Aussprache des Englischen anzueignen gewußt, vorbereitet hatte. Während der ganzen zwei ersten Akte ließ sich gegen Hrn. Nedden's Deklamation und den gleichmäßig genauen und ausdrucksvollen Vortrag durchaus nichts einwenden. Nur bei zwei oder drei passionirten Stellen im dritten Akt trat seine fremde Nationalität hervor, wofür allerdings der ausgezeichnete Vortrag der gleich darauf folgenden mehr poetischen Passagen reichlich entschädigte. Die Taschentuch-Scene wurde von Hrn. Nedden ganz besonders schön vorgetragen, und war von so ausdrucksvoller Mimik und so interessantem Nebenspiel begleitet, wie man desgleichen nicht oft auf unseren Bühnen finden möchte. Im Ganzen war das Debut des Hrn. Nedden von außerordentlichem Verdienst und beurkundete einen seltenen Grad von Intelligenz und Besonnenheit.

[Frühlingswetter und Seebad um Weihnachten] Im Norden Englands, wie im Süden, war die Witterung während der Weihnachtstage gar wunderbar milde. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, solche Frühlingstage im Dezember gesehen zu haben. An den rauhen Küsten von Northumberland standen die Ginsterbüsche in voller Blüthenpracht, während Gänseblümchen und Primeln ihre Köpfchen aus dem Erdreich hervorstreckten. In Devonshire, einem der mildesten Theile des Südens, wimmelte es am Festtage von Badenden am Strande. Alles freut sich des sonnigen Wetters; nur der Kohlenhandel leidet darunter, und über 200 Schiffe liegen jetzt müßig im Tyne, die um diese Zeit gewöhnlich längst nach London unterwegs sind.

[National-Industrie.] Das „Journal des Mines" erzählt Folgendes: Eine große Eisenbahn-Gesellschaft hatte etliche 30 Locomotiven nöthig. Englische Maschinenbauer hatten das Stück zu 45,000 Fr. offerirt, aber ihr Angebot wurde abgelehnt. Dagegen wurden diese Maschinen bei einem pariser Hause — welches gerade nicht im Rufe steht, Meisterwerke zu liefern — zum Preise von 60,000 Fr. bestellt, „um die National-Industrie zu begünstigen." Was geschah? Der pariser Fabrikant bestellte die bei ihm bestellten Maschinen bei den englischen Maschinenbauern zu 45,000 Fr. und wird sie der Eisenbahn zu 60,000 Fr. abliefern. Der Fabrikant gewinnt bei dieser Operation 450,000 Fr. — Und die National-Industrie?

[Entdeckung eines Verbrechers.] Die „Norddeutsche Zeitung" bringt folgende Nachricht aus Bergen: Vor ungefähr 8 Jahren verschwand der Pächter P. auf eine unerklärliche Weise. Niemand wußte über sein Verschwinden Auskunft zu geben. P. hatte an dem Tage vor seiner Entfernung von hier mit einigen seiner Bekannten in einem Gasthofe hoch gespielt und war seitdem nicht wieder gesehen worden. Da traf es sich von ungefähr, daß eines Tages Leute auf der Jagd den Leichnam des Vermißten halb verfault in einem Sumpfe steckend wieder auffanden. Die Polizeibehörde hatte inzwischen als einzige Spur des Vermißten ein Stück blaues Tuch erhalten, welches von dem Mantel des P. herrühren sollte. Dieser Tage nun wurde ein Knecht hier verhaftet, an dessen blauem Mantel das besagte Stückchen Tuch fehlte. Und mittlerweile ist auch der Herr jenes Knechtes verhaftet, weil Letzterer ausgesagt hat, jenen Mantel von seinem Herrn zur Reise erhalten zu haben.

[Der artesische Brunnen] auf der Ebene von Grenelle in Paris, der vom Jahre 1831 bis zum 26. Februar 1841 durch den Ingenieur Mulot vollendet wurde, ist jetzt ein wahrer architektonischer Schmuck des Platzes Bréteuil. Nach den Planen des Architekten Joon ist um die Hauptröhre ein etwa 140 Fuß hoher Thurm aus Gußeisen in einem steinernen Bassin errichtet, in dessen Mitte eine Wendeltreppe in drei Absätzen, aus denen sich Wassercascaden entwickeln, bis zur Plateforme des zierlichen Mauerwerks führt. Von der Höhe genießt man eine schöne Ansicht, und unter den drei, durch die Strahlen des Brunnens gebildeten Wasserzelten die frischeste Kühlung.

Freiburg, 30. Dez. Der vor einigen Tagen verstorbene Dichter Frhr. v. Auffenberg soll den größten Theil seines Vermögens einem spanischen Kloster vermacht haben, worin er einst in einem schweren Leiden Pflege gefunden hat. Man giebt die also testirte Summe auf 49,000 Fl. an.

[Urtheil des „Siecle" über Sonst und Jetzt.] In einer Wochen-Chronik des „Siecle" liest man: Die Windfahne hat sich gedreht. Im vorigen Jahre zur selben Zeit gab es überall nur Millionäre. Fortuna hing sich an alle Welt. Wenn man zufällig Jemanden antraf, der bescheiden genug war, um zu gestehen, daß er noch keine Million in der Bank deponirt hatte, so sah es aus, als wollte er sich entschuldigen, wie Jemand, der bei einem Anderen borgen will. „Lassen Sie mir noch zwei oder drei Monate", sagte er, „und ich bin im Reinen. Ich habe fünf oder sechs herrliche Operationen im Werke; ich organisire den mittelländischen Kredit; ich gründe die europäische Bank und bin dabei, drei Konzessionen in Amerika zu erhalten. Sie wissen, ich bin nicht ehrgeizig; sobald ich drei Millionen im Sack habe, ziehe ich mich zurück, um in aller Ruhe zu leben." — So sprach dieser Schwärmer, welchen unsere Zeit hervorgebracht hat. — Wie ist das aber in einem Jahre Alles anders geworden. Heute will kein Mensch mehr reich sein. — Modesache. — Lebt wohl, Kredit-Institute, Banken, Konzessionen und goldene Träume. Man sieht nur noch ruinirte Leute. „Sie kennen meine traurige Lage?" — „Mein Gott, nein, was ist Ihnen denn passirt?" — „Was, Sie kennen mein Unglück nicht?" — „Sie haben Unglück gehabt?" — „Ruinirt, mein Lieber, gänzlich ruinirt — falsche Spekulationen. Ich habe auf die Hausse spekulirt und die Baisse hat 16 Monate gedauert. Ich verliere 1,200,000 Fr." Kaum ist man diesen los, so kommt ein anderer, von dem man weiß, daß er nie einen rothen Heller in der Tasche gehabt hat und führt dieselben Reden. „Sie sehen einen Menschen, der auf den Trocknen sitzt." — „Gehen Sie doch." — „Ich versichere Sie." — „Unglückliche Spekulationen?" — „So ist es." — Ein Dritter wird Einen anhalten und dieselben schmerzlichen Mittheilungen machen. Der Ruin, das Unglück, die Katastrophe, das ist jetzt am meisten an der Mode. Man macht eine Leichenbittermiene, und nächstens wird man sich à la ruine frisiren, wie unter der Revolution à la victime. Vielleicht wird diese neue Methode die glückliche Wirkung haben, daß man den thörichten Luxus in Möbeln und Kleidern ein Bischen mildert.

Amerika.

[Die Armee der Vereinigten Staaten] besteht gegenwärtig aus 19 Regimentern, darunter 10 Infanterie-, 4 Artillerie-, 4 Kavallerie- und 1 berittenes Schützen-Regiment. Die Gesammtstärke dieser Armee ist 17,984 Mann und doch war der Effektivstand am 1. Juli blos 15,764. Der Präsident beantragte in seiner Botschaft die Kreirung von 5 neuen Regimentern für den regelmäßigen Friedensdienst; im Kriege haben sich aus den jagd- und wandersüchtigen Schichten der Bevölkerung noch immer mehr freiwillige Milizen gemeldet, als zu verwenden waren. Die Milizverfassung besteht ihren Umrissen nach auch im Frieden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Januar. [Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende Herr Justizrath Hübner theilt eine Uebersicht des Geschäftsbetriebes der Stadtverordneten-Versammlung während des abgelaufenen Jahres mit, aus welcher wir einige Notizen von allgemeinerem Interesse hervorheben. Von den 13 Fachkommissionen sind 595 Sachen begutachtet und von der allgemeinen Versammlung erledigt worden, darunter 59 Etats. Die Fachkommissionen waren in der Regel nicht von mehr als der Hälfte ihrer Mitglieder besucht. Die allgemeinen Sitzungen waren ebenfalls von Einigen nur sehr spärlich besucht worden. So waren z. B. von sieben Stadtverordneten Einer nur 11mal, ein Anderer 9mal, ein Anderer 8mal, noch ein Anderer 7mal, Zwei jeder 6mal und Einer gar nur 3mal erschienen. — In dem verflossenen Jahre wurden acht Bürger-Jubiläen gefeiert 2c. 2c. — Es wurde nun zur Wahl des Vorstandes geschritten.

Nachdem die betreffenden Bestimmungen der Städteordnung vorgelesen, wurden die Herren Galetschki und Worthmann zu Stimmsammlern und die Herren Jurock und E. Hein zu Wahlaufsehern ernannt. — Bei der Wahl des Vorsitzenden waren 56 Stimmen abgegeben, darunter eine ungiltige. Von den giltigen 55 Stimmen fielen 54 Stimmen auf den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Justizrath Hübner, und 1 Stimme (wahrscheinlich die des Vorsitzenden selbst) auf den Herrn Geheimen Rath v. Görtz. Nachdem Herr Justizrath Hübner die Annahme dieser (abermals einstimmigen) Wahl erklärt und für das geschenkte Vertrauen gedankt hatte, beantragte Herr Oberst v. Falkenhausen, dem (abermals gewählten) Vorsitzenden den gebührenden Dank für die bisherige so umsichtige, parteilose und überhaupt so außerordentlich vortreffliche Leitung durch Aufstehen kundzugeben, worauf sich dann einmüthig die Versammlung (selbst mit Einschluß des Magistrats) erhob. — Nachdem der Herr Vorsitzende nochmals gedankt, wurde zur Wahl des Protokollführers geschritten. Abgegeben wurden 55 Stimmen, davon erhielt der bisherige Protokollführer Herr Voigt 50, die übrigen zersplitterten sich auf die Herrn Ludewig, Jurock, v. Görtz, Dr. Weis und Immerwahr. — Bei der Wahl des Stellvertreters des Vorsitzenden erhielt von 55 eingegangenen Stimmen der bisherige Stellvertreter Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer 32, Herr Ludewig 15, Hr. v. Görtz 3 und die Herren Galetschki, Ruthardt, Jurock, v. Falkenhausen und Credner jeder eine Stimme. — Bei der Wahl des Stellvertreters des Schriftführers erhielten von 53 abgegebenen giltigen Stimmen der bisherige Stellvertreter Herr Jurock 44 Stimmen, die Herren Stier und Ludewig je 2 und die Herren Hipauf, Weis, Guder, Schindler und Credner jeder eine Stimme. Nachdem die sämmtlichen Gewählten die Annahme erklärt und somit der Vorstand (derselbe, der bisher fungirt hatte) konstituirt war, wurde die Sitzung geschlossen.

—sch. **Breslau,** 4. Januar. Referent muß einen Vorfall erzählen, der in der Jetztzeit unglaublich klingt, aber sich doch wahrhaft zugetragen hat. Am Sylvesterabend hatten bunte Riesenzettel die lustige Menge zum Ball in einem hiesigen Vergnügungslokal eingeladen, um aus den Leiden des alten Jahres in die Freuden des neuen Jahres hineinzutanzen. An diesem Abend will Jeder seinen Theil am allgemeinen Vergnügen haben, Jeder aber auch nach seiner Art. — Es war bereits 11 Uhr, die Tänzer und Tänzerinnen schwebten den Bilseschen Walzermelodien in bester Form nach, während die übrigen Gäste sich hier und da mit einer Flasche Wein angelegentlichst unterhielten. Da trat plötzlich eine ältliche Dame, zwar sauber aber nicht ballmäßig gekleidet, in den Saal, um die Schultern hing ein leichter Mantel, ihr Auge suchte in den hell erleuchteten Räumen umher — bis sie in einer Ecke auf einer allerliebsten Maske haften blieben, die einem niedlichen Mädchen von etwa 16 Jahren angehörte. Im Sturmschritt und doch auch mit ängstlich besorgtem Mutterherzen eilte die Dame auf die Maske zu, welche mit einem zuckersüßen Herrn in ein lebhaftes Gespräch verwickelt war, riß sie mit Schnelligkeit am Arm aus dem süßen Freudentaumel heraus aus dem Saale in die dunkle Garderobenkammer, verhing dort die trügerische Maske sorglich mit einem bereit gehaltenen Mantel und in einer Minute rollten die beiden Unerklärlichen in einer Droschke der Behausung zu. — Das Räthsel löste sich bald. Die sorgsame Mutter glaubte, daß ihr einziges Töchterlein ruhig im Bett dem Neujahrsmorgen entgegenschlummere — das Töchterlein hatte es aber vorgezogen, ruhig dem 1. Januar entgegen zu tanzen — und hatte doch keine Erlaubniß dazu. — Referent war Zeuge dieser improvisirten Familienscene.

✉ [Zum Nationaldank.] Aus dem Fonds der Prinz von Preußen-Dienst-Jubiläums-Stiftung hatte, wie wir schon neulich gemeldet, der Herr General-Major v. Maliszewski aus Berlin die Zinsen, welche auf das Stadtkommissariat Breslau fallen, hierher gesendet und wurden dieselben am 1. Januar d. J. im Einquartierungsamt des hiesigen Rathhauses an die betreffenden Invaliden vertheilt. Herr Stadtrath Barretzki, leider erkrankt, konnte der Feier nicht beiwohnen, und übernahm daher Herr Polizeianwalt Friedmann im Beisein der Spezialkommissarien Pücher, Buchwald und Dr. Wolff die Vertheilung der Beträge, indem er in angemessener Weise auf die Entstehung der Feier hindeutete und schließlich mit einem dreifachen Hoch auf Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen endete, in welches die Anwesenden freudig einstimmten. — Am 2. Jan. um 2 Uhr Nachmittags fand im ersten Stockwerk des Rathhauses die Vertheilung der monatlichen Unterstützungen in baarem Gelde an die hilfsbedürftigen Krieger aus den Jahren 1813, 14 und 15 statt, zu welchem Zweck sich auch die betreffenden Spezialkommissarien der Stiftung eingefunden hatten. Im letzten Vierteljahr hat der Tod einige der Invaliden abgerufen, freilich aber gerade nicht die hilfsbedürftigsten, so daß die Kasse des Nationaldanks wohl auch noch in der Folgezeit einen schweren Haushalt zu führen haben wird. — In den kommenden Wochen werden die Spezialkommissarien und Ehrenmitglieder der Landesstiftung, Herren Polizeianwalt Friedmann, Juwelier Pücher und Dr. Wolff, die schon früher verheißenen Konzerte zum Besten des Stadtkommissariats im Kutznerschen Saale veranstalten, Wie wir hören, sollen drei solcher Konzerte stattfinden.

§ **Breslau,** 4. Jan. [Zur Tages-Chronik.] Nicht lange sollte das schwankende, feuchte Wetter, welches den Uebergang aus dem alten in das neue Jahr begleitete, mehr anhalten; denn schon am Morgen des 3. Januar stellte sich ein entschiedener Frost ein, welcher die Fenster mit zierlichen Eisblumen bedeckte, die Schmutzreste in den Straßen hart gefrieren ließ, und den Stadtgraben mit einer dünnen Eisrinde überzog. Der Winter ist wieder da, und scheint seine Herrschaft strenger als je behaupten zu wollen.

Die Provinzial-Gemälde-Gallerie im Ständehause ist gegenwärtig zum Besten der durch die Explosion in Mainz Verunglückten geöffnet. Es läßt sich eine um so lebhaftere Theilnahme des Publikums erwarten, als die Gallerie jetzt durch die von Sr. Majestät dem Könige zur Ausstellung gewährten neuen Kunstwerke ein außerordentliches Interesse gewinnt.

Zum beständigen Testaments-Kommissarius für den Monat Januar ist bei dem hiesigen königlichen Stadtgericht der Stadtrichter Kaupisch (Schweidnitzerstadtgraben 20), event. der Stadtrichter Dickhuth (Bahnhofsstraße 10) ernannt.

Heute Morgen eröffnete der hiesige Schwurgerichtshof seine erste diesjährige Sitzungsperiode, unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichts-Direktor Pratsch, welcher die in vorschriftsmäßiger Anzahl erschienenen Geschworenen mit einer herzlichen Ansprache begrüßte und zugleich auf die hohe Wichtigkeit ihrer Pflichten aufmerksam machte.

Am 3. Januar veranstaltete der Vorstand der hiesigen israelit. Industrieschule eine Feier zu Ehren des Hauptlehrers Herrn B. Bloch, der nunmehr das fünfundzwanzigste Jahr seiner Wirksamkeit an dieser Anstalt zurückgelegt hat. In einem festlich geschmückten Klassenzimmer der Schule versammelten sich um 10 Uhr Vormittags die Vorsteher und Vorsteherinnen und viele geladene Gäste. Es erschienen Deputationen vom Vorstande der großen Synagoge, in welcher Herr Bloch Chor-Dirigent ist, und vom Vorstande der Synagogen-Gemeinde. Nachdem der Jubilar aus seiner Wohnung abgeholt und in die Versammlung eingeführt worden war, wurde die Feier mit einem Choral, von den älteren Schülerinnen vorgetragen, begonnen. Hierauf wurde Herr B. von dem Mitvorsteher und Revisor, Herrn Rabbiner Dr. Geiger, in einer Ansprache begrüßt, in welcher derselbe besonders die Verdienste des Jubilars um die Anstalt hervorhob. Diesem wurden nun von den anwesenden Deputationen sehr werthvolle Geschenke überreicht, namentlich ein prachtvoller silberner Pokal. Hierauf beglückwünschte eine Anzahl Schülerinnen den gefeierten Lehrer ein sehr gelungen vorgetragenes Gedicht. Herr Bloch erwiderte sichtlich bewegt jede Ansprache. Nachdem nun noch Herr Lehrer Freund im Namen des Lehrerpersonals dem Leiter der Schule gratulirt, und in längerer Rede, mit Hinweisung auf die Thätigkeit des Gefeierten, die Vorurtheile bekämpft hatte, die die Laufbahn des Lehrers als eine dornenvolle und seinen Wirkungskreis als einen geringen bezeichnen, schloß die Feier mit einem heiteren Liede.

Auch in seiner Behausung wurde Herrn Lehrer Bloch manche Ueberraschung bereitet. Schon am frühen Morgen erschien eine Anzahl Damen daselbst, als Abgeordnete von einer noch weit größeren Anzahl seiner ehemaligen Schülerinnen, und überreichte nebst einer Adresse ein sehr kostbares Geschenk. Eine der Begrüßenden trug ein von ihr selbstverfaßtes Weihgedicht vor.

Gegen Mittag fand sich der hiesige Feuer-Rettungs-Verein, durch seinen Gesammt-Vorstand repräsentirt, bei dem Jubilar ein, demselben als langjährigem, bewährtem Mitgliede eine Glückwunsch-Adresse unter sinniger Anrede durch Herrn Stadtrath Becker darbringend. — Nicht minder herzlich betheiligten sich das israelitische Handlungsdiener-Institut und die Waisen-Mädchen-Anstalt, an denen Herr Bloch seit Jahren mit bestem Erfolge unterrichtet, sowie der Sänger-Chor der großen Synagoge, welcher den allgemein geachteten Jubilar mit einem Ständchen überraschte.

♂ **Breslau,** 4. Januar. [Musikalisches.] Gestern waren es 10 Jahre, seitdem Herr Jul. Schnabel sein Institut für Flügelspiel und Harmonielehre errichtet hat. Zur Feier dieses Tages gab Herr Schnabel gestern in seinen weiten Institutsräumen eine musikalische Soiree, vor einem sehr gewählten Privatzirkel, bei welcher die Ouverture zu Titus von Mozart, die F-dur-Sonate von Louis v. Beethoven, ein Trio von Mozart in G-dur, ein großes Duo für 2 Pianos von Herz, der erste Satz eines C-dur-Trios von Heydn (bei welchem die Piano-Stimme von einem 8jährigen Mädchen ausgeführt wurde), die Berceuse von Chopin, das zweite konzertante Quartett von Czerny für 4 Pianos und die Jubel-Ouverture von Weber für 8 Hände zu Gehör kamen. Die Ausführung entlockte den Zuhörern den lebhaftesten Beifall.

e. **Löwenberg,** 3. Jan. Das achte Konzert der fürstlichen Hofkapelle, am Freitage den 1. Januar, verdiente in jeder Hinsicht die Bezeichnung eines Festkonzertes und war von Auswärtigen wie von Einheimischen überaus zahlreich besucht. — Im geselligen Vereine brachten Brüder und Schwestern der hiesigen Loge zum „Wegweiser“ im Saale ihrer Stiftshütte die letzten Stunden des scheidenden Jahres am Sylvesterabend zu. — Während des abgelaufenen Vierteljahres sind mehr noch im Kreise als am hiesigen Orte katarrhalische Affektionen aufgetreten und bildeten sich gar bald zu einer extensiven Grippenepidemie aus, wie wir sie in hiesiger Gegend kaum je in dieser Allgemeinheit erlebt haben. Die Sterblichkeit ist in einzelnen südlich gelegenen Landgemeinden so zahlreich gewesen, daß während der Feiertage die wenigsten Familien ohne Trauer zubringen konnten. — Der hiesige Lehrer Tietze hat in der letzten Nummer des „Breslauer Gewerbeblattes“ einen Aufruf veröffentlicht, wegen Anwendung der Photographie behufs Erforschung des Sternenhimmels sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Dem jungen, sehr strebsamen Manne gestatten es leider seine Vermögensverhältnisse nicht, den ehrenvollen Einladungen des Direktors der Sternwarte Herrn Secchi nach Rom, so wie des Direktors der k. k. Staatsdruckerei, Regierungsrath Auer, nach Wien Folge zu leisten, die ihre ausgezeichneten Instrumente für dieses Vorhaben zur Verfügung gestellt haben. — In der Irrenanstalt zu Plagwitz starb als Geisteskranker am 25. Dezember der frühere Pastor Ferdinand Auersbach aus Poln.-Würbitz, Kreis Kreuzburg, im kräftigen Mannesalter von 44 Jahren 3 Monaten. — Die Schubartsche Schauspieler-Gesellschaft, welche am gestrigen Sonnabend „Lumpaci-Vagabundus“ aufführte, wird noch Anfangs dieses Monats den hiesigen Ort verlassen und dem Vernehmen nach sich von hier nach Schweidnitz begeben. — Das neue Jahr hat hier mit äußerst trübem und nebeligen Wetter begonnen, auf welches heute Sonntags rauhe Schneeluft gefolgt, während in den oberen Theilen des Kreises Schnee gefallen ist.

× **Naumburg a. Q.,** 31. Dezember. Dem Verfasser der Erwiderung in Nr. 607 einige kleine Belehrungen:

1) Wenn von engherzigen Reden gewisser Personen gesprochen wird, so können sich nur Jene getroffen fühlen, die in der That solche Reden geführt haben, wie das den gewissen Personen bei einiger Gedächtnißstärke in Erinnerung sein muß.

2) Es gehört eine sehr starke und lebendige Phantasie dazu, unter den Worten „gewisser Personen“ eine Schmähung für alle Diejenigen überhaupt zu finden, welche dem Vereine nicht angehören.

3) Es wäre recht wünschenswerth, daß die Personen, welche aus dem Vereine geschieden sind, die triftigen Gründe hierzu veröffentlichten.

4) Ist es dem Verfasser des ersten Artikels nicht eingefallen, die Grundsätze des Vereins für unfehlbar zu erklären, und gehört wieder sehr viel Geist dazu, so Etwas darin zu finden.

5) Ist es dem Vereine noch niemals beigekommen, von Jemand, der demselben nicht angehört, Rechenschaft zn verlangen, wie er Wohlthätigkeit übt.

6) Mag der Verfasser der Erwiderung sich unterrichten lassen über den Unterschied zwischen Grundsatz und Beweggrund.

7) Leuchtet aus der ganzen Erwiderung kein anderer Gedanke hervor, als der: Wir müssen Etwas dagegen schreiben, mag's passen oder nicht.

Zum Schluß noch die Versicherung, daß der Verfasser des Artikels in Nr. 601 stets auf dem Kampfplatze zu finden ist, und alle Angriffe gegen die Wahrheit gebührend zurückweisen wird.

△ **Glogau,** 2. Januar. Am 30. v. M. wurde die glogau-lissaer Eisenbahn ohne alle Feierlichkeiten eröffnet. Der Interimsbahnhof am Brückenkopf ist bequem und zweckmäßig eingerichtet und wird seinem interimistischen Zwecke bis zur Vollendung der Oder-Eisenbahnbrücke entsprechen Um 6 Uhr 30 Minuten wurde geläutet, es stiegen ohngefähr 50 Personen ein. Die Wagen sind bequem und elegant eingerichtet, das Beamtenpersonal, besonders der Bahnhofsinspektor, war gegen das Publikum außerordentlich zuvorkommend. Dagegen hören wir vielfache Klagen darüber, daß die oberschlesische Eisenbahn-Direktion den Fahrplan nicht einmal im „Niederschles. Anzeiger“ — jedenfalls das gelesenste Blatt in der Stadt und der Umgegend — veröffentlicht hat, wer am hiesigen Orte diesen aus den breslauer Zeitungen nicht kennt, der weiß nicht, wenn die Züge nach Lissa abgehen, der weiß nicht, welche Züge nach Breslau oder nach Posen anschließen. Noch hören wir Klagen über die nicht besondere Restauration in den Empfangszimmern. Als Betriebsdirektor für die Strecke Glogau-Lissa ist Herr Baumeister Dickhoff, ein tüchtiger und gewandter Mann, und für die Strecke Glogau-Hansdorf Herr Baumeister Bail — der bekannte Erbauer der Oder-Eisenbahnbrücke — angestellt. Wenn auch der Personenverkehr auf der eröffneten Strecke kein besonders lebhafter werden wird, so dürfte doch der Güterverkehr ein sehr bedeutender werden, denn nicht unbedeutende Quantitäten Roggen sind bereits aus der Provinz Posen zum Transport nach Sachsen angemeldet, somit dürften auch für die glogau-hansdorfer Bahn bessere Zeiten eintreten, wir wünschen ihr dies im neuen Jahre von ganzem Herzen. — Unser Stadttheater, welches jetzt durch Gas prachtvoll erleuchtet ist, wurde am ersten Weihnachtsfeiertage durch Herrn Direktor Keller eröffnet; es gastiren diesmal bei uns die Damen Kläger, Schuncke, Vanini, so wie die Herren Kläger, Fritsche und Limbach, sämmtlich aus Berlin, und zwar unter dem lebhaftesten Beifall des Publikums. Wir sahen z. B. Nathan, der neue Timon, Fiamina, welche Vorstellungen außerordentlich gefielen; gestern, wo vier kleine Lustspiele gegeben wurden, war das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die berliner Gäste werden am 6. d. M. von hier nach Posen gehen, um dort zu gastiren, während uns von da die Oper, welche ganz vorzüglich sein soll, gesandt werden wird. Sie sehen, bei uns ist das alte Jahr mit Vergnügungen geschlossen und mit Vergnügungen eröffnet worden.

☞ **Steinau a. O.,** 3. Jan. Aeußerem Vernehmen nach soll die Ausspielung, welche man behufs Bildung eines Fonds zur Gründung eines Krankenhauses für den Kreis Steinau beabsichtigt und vorbereitet hat, höhern Orts unter bestimmten Bedingungen ausnahmsweise genehmigt sein.

≈ **Hirschberg,** 30. Dez. Von unterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß Se. Durchlaucht Heinrich IX. Prinz Reuß auf Neuhof während der Abwesenheit unseres zur Theilnahme an der Session des allgemeinen Landtages berufenen Landraths Herrn v. Grävenitz im Auftrage der königlichen Regierung die Leitung der Geschäfte im Landrathsamte übernehmen wird.

= **Landeshut,** 30. Dez. Der Landrath des hiesigen Kreises, Herr Graf zu Stolberg-Wernigerode, wird an der am 12. Januar zu eröffnenden Session des allgemeinen Landtages Theil nehmen. Die Stellvertretung desselben für die Dauer des Landtages wird, so viel man vernimmt, dem Regierungs-Referendarius Herrn v. Klützow übertragen werden.

= **Oltaschin bei Breslau,** 3. Januar. So wie viele andere in der letztverflossenen Zeit zu öffentlichen und kirchlichen Zwecken ausgeführten größern Bauten ist im vorigen Jahre auch die hiesige katholische Kirche Gegenstand der Besichtigung durch einen hochgestellten Staatstechniker gewesen. Unser Gotteshaus hat bekanntlich einen neuen Thurm erhalten und bei dieser Gelegenheit wurde auch das ganze Aeußere und Innere der Kirche gründlich hergestellt, beziehungsweise erneuert. Außer dem Thurm sind im Aeußern die Dachgiebel bei Erneuerung des Daches neu aufgeführt und haben eine angemessene Stilisirung mit Mauerblenden und eine zweckmäßige, nicht zu schwere Stärke erhalten. Nach der erwähnten Besichtigung ist besonders lobend anerkannt worden, daß die hiesige Kirche, welche auf Gewölbe eingerichtet, aber nur mit Balken bedeckt war, jetzt Gewölbe erhalten hat. In den östlichen Provinzen der Monarchie fand bisher die Wölbung selten Eingang; anders ist es in den Rheingegenden, denn dort wird seit längerer Zeit bei Neubauten katholischer Kirchen in der Regel die Wölbung in Anwendung gebracht. Es wäre wünschenswerth, daß das bei der hiesigen Kirche wohlgelungene Beispiel künftig bei ähnlichen Bauten an Kirchen beider Konfessionen viel Nachfolge finden möge.

♂ **Kauth,** 31. Dezember. Der Frauenverein, dessen Wirken bei den bescheidenen Mitteln alle Anerkennung verdient, bereitete gestern armen Schulkindern eine Weihnachtsfreude. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich 32 Kinder von beiden Konfessionen in der kathol. Schule. Frau Gerichtsrath Tschierschky, Fräulein Elise Hoffmann und Fräul. Albertine Friedeberg übernahmen es, die Geschenke, bestehend in Kleidungsstücken, von den Frauen und Jungfrauen eigenhändig verfertigt, Schreibheften, Stahlfedern, Striezeln, Pfefferkuchen und dergl. zu vertheilen. Die Gaben brachten bei den genügsamen Kleinen viel Freude hervor, und mit sichtlicher Lust betrachteten sie die seltenen Genüsse, die ihnen mildthätige Frauenherzen zugedacht hatten.

≈ **Ohlau,** 31. Dez. Wie man hört, wird der Landrath hiesigen Kreises, Herr v. Prittwitz, an der bevorstehenden Session des Hauses der Abgeordneten Theil nehmen und seine Stellvertretung während der Dauer der Session von dem Kreisdeputirten Freiherrn von Seherr-Thoß auf Haltauf übernommen werden.

—E.— **Ratibor,** 1. Januar. Dieser Tage gab die oberschlesische Musikgesellschaft ein Konzert, das allgemein befriedigte. Namentlich waren es zwei Soli, die von Mitgliedern der Gesellschaft vorgetragen, großen Beifall fanden. Das erste: Variationen über ein schweizer Thema für Violine von Kunze, vorgetragen von Herrn Rischbieter, war namentlich schwierig durchzuführen und es war uns daher ein um so schönerer Genuß, als wir sahen, mit welcher Fertigkeit und Gewandtheit die gesetzte Aufgabe gelöst wurde. Uebrigens war dies letztere bei der bekannten Tüchtigkeit des Vortragenden wohl vorauszusetzen. Von Herrn Zesewitz wurden die Variationen für die Flöte von Böhm kaum minder trefflich vorgetragen und erweckten bei der bezaubernden Schönheit der Komposition selbst einen noch größeren Beifallssturm. Das Programm enthielt viele neue Piecen, unter denen sich auch einige Kompositionen des bewährten Direktors der Gesellschaft, Herrn Winkler, befanden, namentlich eine recht schöne Fest Quadrille, die aber keineswegs den verdienten Beifall fand Die Konzert-Ouvertüre (A-dur) von J. Rietz, war wohl das bedeutendste Opus, was Komposition anbelangt, und auch die Aufführung war durchgängig tadellos.

Vergangenen Dinstag hatten wir Gelegenheit, die Virtuosität der Geschwister Neruda zu bewundern. Fräul. Wilhelmine Neruda spielte Adagio und Rondo aus dem E-dur-Konzert von Vieuxtemps. Wir müssen gestehen, daß wenn das allzuhäufige Beben und Ziehen der Töne unterlassen würde, es einen weit günstigern Eindruck auf uns gemacht hätte. Namentlich können wir die natürliche Eleganz und Korrektheit ihres Spiels und das äußerst brillante Staccato hervorzuheben nicht vergessen. Sehr bedeutende Fortschritte hat, seit dem letzten Hiersein, der noch sehr jugendliche Franz Neruda als Violoncellist gemacht. Wenn wir schon damals seine Kunst bewundert, so mußte uns jetzt die Fertigkeit, die er seit dieser kurzen Zeit erlangt, um so mehr in Staunen versetzen, Er trug mit großer Leichtigkeit eine sehr schwierige Phantasie von Servais vor. Möchte er auch künftighin in gleichem Maße sein künstlerisches Talent zu bilden fortfahren; er würde dann bald eine bedeutende Stellung unter den Künstlern einnehmen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unser Getreidemarkt mag sich noch nicht bessern. Am vorigen Wochenmarkt war viel Zufuhr, aber nur einiger Absatz nach Sachsen, weshalb die Preise ziemlich die alten blieben. — Eine sehr zahlreiche Deputation des Magistrats brachte am Neujahrstage, wie das „Tagesblatt“ berichtet, dem Herrn Bürgermeister und Justizrath Fischer die Glückwünsche dar zur Feier der 25jährigen Amtsthätigkeit und überreichte dem Jubilar ein kostbares Besteck, auf dessen einzelnen Gegenständen sich das Wappen der Stadt Görlitz sehr geschmackvoll gravirt befindet. — Am 4. Jan. findet eine Feier der Einführung der Städteordnung (??) seitens des Magistrats statt. — Der hiesige Liederkranz hat beschlossen, sein Stiftungsfest am 16. d. M. durch ein Souper und darauf folgenden Ball im Saale des Hirsch zu begehen. — Am 31. Dezember nahm der Herr Kreis-Gerichts-Direktor Geh. Rath Dr. König in einer Rede Abschied von dem Kreise seiner Beamten, die mit schmerzlichem Bedauern ihren Vorgesetzten aus seiner langjährigen Amtswirkung scheiden sahen und ihm ihre herzlichsten Glückwünsche für seine fernere Lebensbahn aussprachen. Die Leitung des königl. Kreisgerichts wird bis zur definitiven Anstellung eines neuen Direktors Herr Kreisgerichtsrath v. Kamptz führen. — Die Nachricht, daß der Mörder Kay's keine Nahrung zu sich nähme, ist falsch; im Gegentheil hat er trefflichen Appetit und hofft auf allerhöchste Begnadigung. — Der Herr Landrath veranlaßt die Ortsbehörden des platten Landes, überall, wo dies nicht bereits geschieht, die Herren Ortsgeistlichen bei der Ausübung der Orts-Armenpflege, so wie in den angegebenen Fällen zuzuziehen und ihre Vorschläge, sobald diese als zweckmäßig erscheinen, gehörig zu beachten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 5 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 5. Januar 1858.

(Fortsetzung.)

† **Rothenburg.** Vor einiger Zeit wurden in dem Lorenz'schen Kalksteinbruche zu Humersdorf 4 Menschen verschüttet, von denen Einer das Leben sofort einbüßte, die Anderen aber mehr oder weniger beschädigt wurden. — In der Umgebung unserer Stadt haben wir binnen kurzer Zeit zwei Brände gehabt.

△ **Hoyerswerda.** Am 27. v. Mts. wurde an der Mühle zu Neuwiese ein männlicher Leichnam im Wasser gefunden, dessen Persönlichkeit nicht näher zu bestimmen war. Man vermuthet in dem Ertrunkenen einen Schäfersknecht, der früher in Bröthen diente.

Marklissa. Zu Beerberg feierte der dasige Grundherr Frhr. v. Bissing nebst seiner Frau Gemahlin am 22. Dezember seine silberne Hochzeit, an welcher Feier sich die ganze Gemeinde aufs Herzlichste betheiligte. Der Grundherr aber gab den Armen und auch Anderen viele und reiche Spenden.

Waldenburg. Bei uns hat der Karneval schon begonnen, Bälle und Konzerte sind hier und in den umgebenden Ortschaften an der Tagesordnung.

△△ **Landkreis Breslau.** Der Herr Landrath hat die Absicht, dem nächsten Kreistage über die Unterbringung der sittlich verwahrlosten Kinder des breslauer Kreises Vortrag zu halten, um entweder die Gründung eines eigenen Rettungshauses oder den Anschluß an ein bereits bestehendes Rettungshaus herbeizuführen. Er fordert deshalb die Ortsgerichte auf, über die in jeder Gemeinde vorhandenen derartigen Kinder und zwar über jedes Kind auf besonderem Bogen binnen 14 Tagen Bericht zu erstatten. In diesen Berichten sind alle Personalien und der ganze Lebenslauf dieser Kinder genau anzugeben, insbesondere Vor- und Zuname, Alter, Religion, Verhältnisse der Eltern und nächsten Verwandten, auf welche Weise sich die sittliche Verwahrlosung des Kindes zeigt, welche Verbrechen und Vergehen dasselbe begangen hat, was bereits zu dessen Besserung geschehen ist, welche Strafen dasselbe erlitten hat, auf welche Weise das Kind gegenwärtig untergebracht ist u. s. w. — Am 19. Dez. v. J. begaben sich die 7jährigen Zwillingskinder des Freigärtner Carl Stein zu Stabelwitz auf die dünne Eisdecke der Weistritz und brachen ein. Der in der Nähe gewesene Fischersohn Gottlob Sperling warf eine große Ernteleiter auf das Eis und rettete von solcher aus die beiden Kinder vom Tode des Ertrinkens.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

ʒ **Posen,** 3. Januar. Nach Ausweis des seitens des Herrn Oberpräsidenten in Betreff der Ergebnisse der Verwaltung der hiesigen Provinzial-Feuer-Societät pro 1856 vor Kurzem veröffentlichten Bericht betrugen die Versicherungssummen 58,742,400 Thlr. und zwar in der ersten Klasse 3,449,825 Thlr., in der zweiten Klasse 15,643,325 Thlr., in der dritten Klasse 431,125 Thlr., in der vierten Klasse 11,948,025 Thlr., in der fünften Klasse 2,986,500 Thlr., in der sechsten Klasse 23,354,875 Thlr., in der siebenten Klasse 832,550 Thlr. und in der achten Klasse 95,175 Thlr. Von dieser Gesammt-Versicherungs-Summe trafen auf den Regierungsbezirk Posen 36,395,050 Thlr., auf den Regierungsbezirk Bromberg 22,347,350 Thlr. An Feuer-Societäts-Beträgen hatte der Regierungsbezirk Posen 164,494 Thlr. zu tragen und zwar die Stadt Posen 18,169 Thlr. 12 Sgr., der Kreis 9901 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., demnächst der Kreis Kröben 12,194 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., der Kreis Krotoschin 9896 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., der Kreis Obornik 9505 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf., der Kreis Birnbaum 9237 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., der Kreis Buk 8963 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., der Kreis Bomst 8811 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., der Kreis Fraustadt 8725 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., der Kreis Schroda 8711 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., der Kreis Kosten 8708 Thlr. 6 Sgr., der Kreis Samter 7780 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., der Kreis Schrimm 7721 Thlr. 12 Sgr., der Kreis Pleschen 7667 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf., der Kreis Meseritz 7645 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., der Kreis Adelnau 7197 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., der Kreis Schildberg 6828 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. und der Kreis Wreschen 6826 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. Der Regierungsbezirk Bromberg hatte an Beiträgen zu zahlen 105,379 Thlr. und zwar die Stadt Bromberg 5538 Thlr. 7 Sgr., der Kreis 9829 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf., dagegen der Kreis Inowraclaw 16,830 Thlr. 3 Sgr., der Kreis Wirsitz 13,105 Thlr. 7 Sgr., der Kreis Gnesen 11,868 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf., der Kreis Wongrowitz 10,868 Thlr. 21 Sgr., der Kreis Chodziesen 9901 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf., der Kreis Schubin 9744 Thlr., der Kreis Czarnikau 8909 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. und der Kreis Mogilno 8784 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Im Jahre 1856 haben 623 Brandfälle stattgefunden und zwar im Regierungsbezirk Posen 373, im Regierungsbezirk Bromberg 250. Die Mehrzahl der Brände nämlich 397 ist durch erwiesene oder muthmaßlich bösliche Anlegung entstanden, 47 aus Fahrläßigkeit, 20 durch Blitz, 6 durch andere Zufälle und bei 153 hat die Ursache nicht ermittelt werden können. Total abgebrannt sind 569 Wohnhäuser, 27 Nebengebäude, 571 Stallungen, Schuppen und Remisen, 448 Scheunen und Speicher, 12 Windmühlen, 19 Fabrikgebäude (Schmieden, Ziegeleien) und 4 sonstige Gebäude; theilweise beschädigt wurden 161 Wohnhäuser, 11 Nebengebäude, 51 Stallungen, Schuppen und Remisen, 32 Scheunen und Speicher, 1 Windmühle, 6 Fabrikgebäude (Schmieden, Ziegeleien) und 2 sonstige Gebäude. Von Brandschäden wurden betroffen in der 1. Klasse versicherte Gebäude 4, in der 2. Klasse 23, in der 4. Klasse 90, in der 5. Klasse 92, in der 6. Klasse 1687, in der 7. Klasse 13 und in der 8. Klasse 5. An Brandentschädigungssummen bezog der Regierungsbezirk Posen 146,741 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. und zwar die Stadt Posen 3020 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf., der Kreis 7155 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf., dagegen der Kreis Kröben 20,657 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., der Kreis Wreschen. 20,572 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., der Kreis Adelnau 10,491 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., der Kreis Buk 10,128 Thlr. 9 Sgr. 11 Pf., der Kreis Schroda 9462 Thlr 16 Sgr. 10 Pf., der Kreis Schildberg 9113 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf., der Kreis Pleschen 8327 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf., der Kreis Samter 8005 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., der Kreis Bomst 7712 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf., der Kreis Krotoschin 7676 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., der Kreis Meseritz 6006 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf., der Kreis Obornik 4978 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf., der Kreis Kosten 4857 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., der Kreis Fraustadt 3587 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., der Kreis Schrimm 2945 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. und der Kreis Birnbaum 2041 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. Der Regierungsbezirk Bromberg bezog an Brandentschädigungs-Geldern 135,362 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. und zwar die Stadt Bromberg 2216 Thlr. 3 Pf., der Kreis 10,926 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf., dagegen der Kreis Inowraclaw 23,718 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf., der Kreis Gnesen 22,082 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., der Kreis Wirsitz 19,341 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., der Kreis Mogilno 17,053 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., der Kreis Wongrowitz 14,630 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf., der Kreis Czarnikau 12,376 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf., der Kreis Schubin 7300 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. und der Kreis Chodziesen 5715 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf. Die Gesammt-Einnahme der Feuer-Societät im Jahre 1856 betrug 641,128 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf., die Gesammt-Ausgabe 486,044 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., mithin blieb am Schlusse des Jahres 1856 ein Bestand von 155,084 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf., wovon 149,100 Thlr. in zinstragenden Papieren angelegt waren; außerdem waren am Jahresschlusse 1856 gegen Zinsen 249,500 Thlr. ausgeliehen, diesemnach betrugen die disponiblen Mittel der Societät Ende des Jahres 1856 404,584 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. Bei der Veranlagung für das Jahr 1857 haben die Versicherungssummen gegen die Veranlagung für das Jahr 1856 sich um 3,038,100 Thlr. vermehrt. Durch die im Jahre 1857 vorgekommenen zahlreichen und bedeutenden Brände, insbesondere den Brand in Bojanowo, Kreis Kröben, hat sich der Zustand des Feuer-Societäts-Fonds erheblich ungünstiger gestaltet, so daß eine außerordentliche Beitragsrate hat ausgeschrieben werden müssen, worauf auch noch der Umstand von Einfluß ist, daß in Folge des Antrags des im Jahre 1856 versammelt gewesenen Provinzial-Landtags durch allerhöchste Kabinetsordre vom 1. Dezember 1856 die jährlichen Beitragssätze der 1. Klasse von 6 Sgr. auf 4 Sgr., und der 2. Klasse von 8 Sgr. auf 6 Sgr. herabgesetzt worden, wodurch vom Jahre 1857 ab eine nicht unerhebliche Verminderung der Einnahme an Beiträgen eingetreten. Die Beitrags-Sätze von 100 Thlr. Versicherungssumme sind demnach vom Jahre 1857 ab jährlich 1. Klasse 4 Sgr., 2. Klasse 6 Sgr., 3. Klasse 10 Sgr., 4. Klasse 12 Sgr., 5. Klasse 16 Sgr., 6. Klasse 18 Sgr., 7. Klasse 19 Sgr. und 8. Klasse 22 Sgr.

C. **Rawitsch,** 1. Januar. [Kreistag. — Landwirthschaftlicher Verein. — Einbescheerungen. — Mancherlei.] Bei dem letzten hier abgehaltenen Kreistage in Hedingers „Hotel zum goldnen Adler" wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Unter Beobachtung des Wahlgesetzes vom 22. Juni 1842 wurden zu Mitgliedern der Kreis-Einschätzungs-Kommission nachgenannte Herren einstimmig gewählt: 1) Gutsbesitzer Schatz auf Chumietek, 2) Graf Mielzynski auf Pawlowo, 3) Graf Czarnecki auf Gogelowo, 4) Landschafts-Aeltester v. Sczaniecki auf Laszczyn, 5) Bürgermeister Hausleutner und 6) Kaufm. Pusch.

2. Zu Mitgliedern der mit der Prüfung der Kreis-Kommunal-Rechnung beauftragten Finanz-Kommission wurden ebenfalls einstimmig folgende Herren gewählt: v. Sczaniecki auf Laszczyn, v. Wilczynski auf Szurkowo und Bürgermeister Schulz aus Görchen.

3. Der vorliegende Antrag wegen Unterstützung für das in Pleschen bestehende Rettungshaus für verwahrloste Kinder evang. Konfession, wofür der Kreistag Subvention oder Garantie übernehmen sollte, wurde durch Majoritäts-Beschluß deshalb abgelehnt, weil die Anstalt einen konfessionellen Charakter trägt.

4. Die Vorlage, betreffend die Errichtung einer Telegraphen-Station hierorts fand keine Berücksichtigung, da die kreisständische Versammlung von der Ansicht ausging, daß dieses Unternehmen der Privatspekulation zu überlassen sei.

5. Einstimmig wurde beschlossen, die Chaussee-Kommission zu bevollmächtigen, die Chaussee von Gostyn nach Dolzig, so weit sie den Kreis Kröben berührt, unter den in der Oberpräsidial-Verfügung vom 1. Oktober 1857 genannten Bedingungen auf Grund der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 24. Mai 1853, vom 1. Januar 1859 an die Provinz abzutreten.

6. Zu Mitgliedern der Klassensteuer-Reklamations-Kommission wurden einstimmig gewählt die Herren: Kunkel auf Zmyslowo, Wyrwala in Niedzwiadki und Trawinski in Kröben.

7. Die von dem Hrn. Landrath in Folge Regierungs-Verfügung empfohlene Unterstützung der Bezirks-Hebammen wurde vom Kreistage abgelehnt, weil derselbe sich nicht für befugt hält, weder die Gemeinden zur Unterstützung der Bezirks-Hebammen zu verpflichten, noch die den Gemeinden obliegende Armenpflege auf den Kreis zu übernehmen.

8. Die Genehmigung zur Verausgabung eines der Gemeinde Wydawy zum Ankauf von Saatroggen bewilligten Vorschusses von 12 Thlr. bedurfte es nicht, da der Graf Czarnecki sich bewogen gefunden hatte, den betreffenden Vorschuß der Kreiskommunal-Kasse zu erstatten.

9. Der Blinden-Anstalt in Wollstein wurde in Anbetracht der Bedeutsamkeit des Instituts eine jährliche Unterstützung von 30 Thlrn. aus Kreismitteln bewilligt.

10. Als Kreisverordnete in Regulirungssachen in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. Juni 1854 ward in Stelle des Rittergutsbesitzers Göppner, der Rittergutsbesitzer Kunkel gewählt.

11. Als Stellvertreter des Rittergutsbesitzers v. Rosznowski in der Eigenschaft als Civilmitglied der Kreis-Ersatz-Kommission wurde der Graf Anton Czarnecki auf Golejewko und in Stelle des pensionirten Bürgermeisters Reder von hier, der Kaufmann Starke aus Bojanowo gewählt.

12. Zu Mitgliedern der Brandschätzungs-Kommission wurde in Stelle der Ausgeschiedenen gewählt. 1) Distrikt Rawitsch: für Wollenhaupt der Schulze Scheide aus Sierakowo, für Schulz in Polnisch-Damme Gutsbesitzer Harrer auf Lindenhof; 2) Distrikt Bojanowo: für Grunwald Baumeister Mätze in Bojanowo; 3) Distrikt Gostyn: für v. Borck der Besitzer Wirbel aus Gostyn; 4) Distrikt Jutroschin: für v. Wolawski der Gutsbesitzer Berka auf Dupniko.

In der vor Kurzem in Günthers „Hotel zum grünen Baum" stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde zunächst das Protokoll verlesen und genehmigt. Hierauf wurden vom Vorsitzenden verschiedene Reskripte des Hrn. Ober-Präsidenten zur Kenntniß der Versammlung gebracht, welche durch den Vorsitzenden bereits zur Zeit erledigt wurden. Die eingegangene Schrift: „Wie kann der Seidenbau Volksbetrieb werden?" wurde dem Hrn. Kreissekretär Suder mit der Bitte zugestellt, darüber im Vereine in nächster Sitzung Vortrag zu halten. — Die eingegangene Broschüre: „Rath und Hilfe bei eintretenden Krankheiten der größeren Hausthiere von Dietrichs" wurde vertheilt und wird in nächster Sitzung über die Zweckmäßigkeit der angegebenen Mittel debattirt werden. Demnächst theilte der Vorsitzende die Resultate der Ackerbauversuche mit neuen Getreide- und Kartoffelsorten mit. Sodann hielt der Inspektor Timm aus Raszkowko einen Vortrag über die Frage: „Ist die Klage gegründet, daß es an landwirthschaftlichen Arbeitern fehle, resp. daß sich tüchtige Arbeiter andern Beschäftigungen zuwenden, und wie ist dieser Klage abzuhelfen?" Der Referent bemerkt, daß es ihm in den seiner Leitung anvertrauten Wirthschaften noch niemals an Arbeitern gefehlt habe, und daß es um letztere dauernd zu gewinnen, Hauptsache bleibt, den Arbeiter an die Scholle zu fesseln und bei ihnen ein lebhaftes Interesse an den Erfolgen der Wirthschaft anzuregen. Es müsse ferner darauf hingewirkt werden, daß die Arbeiter das ganze Jahr hindurch lohnende Beschäftigung erhalten. Von anderer Seite wurde geltend gemacht, daß in hiesiger Gegend bei dem größten Umfange der Güter ein effektiver Mangel an Arbeitern vorkomme, welcher in dichter bevölkerten Gegenden sich weniger zeige; ferner daß die notorische Arbeitsscheu der Weibspersonen beitrage, den Mangel an Arbeitskräften empfindlicher zu machen. Vom Schriftführer wurde hierauf entgegnet, daß die Landwirthe der Zucht und Veredlung ihrer Viehstände oft eine größere Sorgfalt und Mühe zuwendeten, als den ihrer Arbeiter, und daß in dieser Beziehung noch Manches geschehen müßte, um sich die Liebe der Arbeiter zu erwerben. — Eine größere Sorgfalt für die Erziehung und Heranbildung tüchtiger Arbeiter würde zwar langsam, aber sicher zu einem schönen Ziele führen.

Am 22. v. M. veranstaltete der Waisen-Rettungs-Verein, der einen integrirenden Bestandtheil der kirchlichen Armenpflege bildet, in dem von den städtischen Behörden bewilligten und aus Kommunalmitteln hell erleuchteten Rathhaussaale die Einbescheerung der evang. vater- und mutterlosen Waisen.

Bei dem Termin zur Wahl dreier Stadtverordneten, seitens der 3. Abtheilung aus den 6 Kandidaten, welche bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhielten, wurden von 81 erschienenen Wählern gewählt: Karl Menzel, Kreisgerichtssekretär Schatz und Kaufmann Tilgner.

Der durch sein mannigfach bewegtes Leben auch in weiten Kreisen bekannte Agitator Jankowski aus Weißkehle, ist in verflossener Woche daselbst gestorben; er dürfte namentlich den Bewohnern unserer Provinz vom Jahre 1848 her im Gedächtniß geblieben sein. — Vom 1. Januar d. J. tritt der Stadtrath Kämmerer Falkenburg in den Ruhestand, nachdem er durch 32 Jahre der hiesigen Stadt seine Dienste mit aller Hingebung gewidmet hat. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Kassen-Assistent Michael von hier, ein mit dem Kassenwesen vertrauter und seinem Amte mit Eifer und Pflichttreue ergebener Mann, von den städtischen Behörden einstimmig gewählt worden.

Der Brauer Günther auf dem Wilhelmsplatze hat hier ein Etablissement eröffnet, das die Theilnahme unserer Bewohner im hohen Grade verdient. Die Bierlokale sind geschmackvoll und komfortabel eingerichtet und könnten hinsichtlich ihrer Ausstattung den besteingerichteten Bierstuben größerer Städte würdig an die Seite gesetzt werden. Das Bier ist gut, die Bedienung prompt und Wirth und Wirthin freundlich einladend.

Nach einer Bekanntmachung des Landraths sind die königl. Ober-Post-Direktion und die königl. Regierung zu Posen dahin übereingekommen, daß Porto-Kosten und Briefbestellgelder-Rückstände auf dem platten Lande, in Zukunft unter Mitwirkung der Ortsbehörden durch die Landbriefträger beigetrieben werden, und zwar so, daß die Briefträger nach Maßgabe der Verordnung vom 30. Juli 1853 die Mahnung und Exekutionsankündigung und event. auch die Pfändung bewirken. Da aber im Pfändungsfalle die Landbriefträger sich nicht mit dem Transport der abgepfändeten Gegenstände bis zur Postanstalt, und noch weniger mit dem Verkaufe derselben befassen können, so ist angeordnet worden, daß die Orts-Polizei-Behörden die Aufbewahrung der Pfandstücke und deren Verkauf herbeizuführen haben. — Am 5. d. M. wird die feierliche Einweihung der in Steinau neu erbauten Oderbrücke daselbst stattfinden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 2. Januar. In Bezug auf die hamburger Handelskrisis schreibt man der „M. Z." aus Hamburg: „Die hamburger Handelskrise gehört zu den Begebenheiten der letzten Zeit, welche nach mehr als einer Seite hin gar mancherlei zu denken geben. Daß die erste Handelsstadt Deutschlands in einen Zustand fast allgemeiner Insolvenz geräth, wo plötzlich alles kaufmännische Vertrauen aufhört, und die ältesten bisher als solide — und hamburgisch solide war bisher noch etwas ganz Besonderes — gedachten hamburgischen Kaufmannshäuser wankten, ist eine Thatsache, deren nachtheiliger Einfluß auf den deutschen Verkehr und deutsche Interessen leider sich noch nicht absehen läßt. Der Schwindel war da; kein Kredit mobilier that es und keine Bank, — aber derselbe Geist des mühelosen Gewinnes, der diese auf Abwege geführt, hat in Hamburg dem unbedachtsamsten Kreditgeben die Thür geöffnet. Wer in den drei nordischen Reichen Kredit haben wollte, der konnte ihn durch eine hamburger Unterschrift auf einem Wechsel genießen; ja, sind wir recht berichtet, so hat es in Hamburg förmliche Wechselkreditfabriken und Wechselkreditreisende gegeben! Diese altbewährten hamburger Geschäftsleute, sie dachten nicht daran, daß ein Wechsel das einemal und vielleicht auch ein anderesmal durch einen andern Wechsel bezahlt werden könne, daß das aber nicht auf alle Dauer der Zeit möglich sei, und daß jedenfalls irgend welche kommerzielle Erschütterung dem Treiben ein Ende machen müßte. Daß sie daran nicht dachten, ist eben das Unbegreifliche. Die Erschütterung kam von jenseits des Meeres her, sie hielt sich nur einen Augenblick in England auf und hat in Hamburg hervorgerufen, was nun alle Welt erlebt hat. Mitten in dieser selbstvertrauenden, üppig reichen Kaufmannschaft stieg plötzlich der Geist des Mißtrauens empor, wuchs riesenhoch heran, und jene felsenfeste Zuversicht schlug in ein so entschiedenes Gegentheil um, wie es auch selten erlebt sein mag. Die Börse ward ein Platz tumultuarischer Berathung, die Kaufmannschaft der Sitz der wildesten Projektenmacherei, und endlich hat diese bisher so stolze Börse sich dem Staat in die Arme geworfen, um Schutz und Rettung von ihm zu verlangen. Wir haben keinen Augenblick Bedenken getragen, dieses Dazwischentreten des Staats gegen den Bankerutt noch so vieler Einzelner zu mißbilligen, und der augenblickliche Erfolg hat unsere Ansichten nicht zu verändern vermocht. Noch ist die Dauer dieses Erfolges nicht garantirt, und die Gemeinschädlichkeit liegt jedenfalls in der Zukunft. Wie jetzt das große Geheimniß entdeckt worden, daß man nur nöthig habe, recht viel Interessen in sein Netz zu ziehen, um in der bloßen Gefahr dieselben zu kompromittiren, seine eigene Sicherheit durch das stets bereite Dazwischentreten des Staats zu finden, so wird diese Lehre ganz gewiß noch einmal fruchten. Bietet dann der Staat nicht die erwartete Stütze, so ist das Verderben da .... Die Hamburger können versichert sein, daß die Börsenfürsten nicht Hamburg sind, und daß der Irrthum, sie mit einander verwechselt zu haben, schon theuer genug bezahlt worden. Nicht das geringste der durch die künstlichen Hilfen herbeigeführten Uebel für Hamburg ist die Verschleppung der Krise auf einen weit längeren Zeitraum, als sonst nöthig gewesen wäre. Anstatt mit Energie bald wieder die Geschäftsthätigkeit beginnen zu können, haben die Hamburger eine langsame Liquidation vorgezogen, ohne, wie wir noch immer meinen, auf die Dauer irgend etwas Wesentliches zu retten."

Wir gaben diese Sätze hier wieder, weil wir mit denselben vollkommen übereinstimmen; auch für unsere Verhältnisse haben wir die hier geforderte Stellung des Staates zu der Handelskrisis geltend gemacht. Und auch daß Preußen das in Hamburg gewünschte Geld nicht geliehen hat, können wir wiederholt nur durchaus gerechtfertigt finden. Man erwäge doch: Hamburger Kapitalisten verleihen in diesem Augenblick große Summen Geld nach Rostock und Lübeck; ihrer eigenen Regierung aber geben sie es nicht, sondern lassen sie im Auslande suchen! Wenn solche Testimonia daheim geschrieben werden, so kann man auswärts die Feder allenfalls ruhen lassen. Die Rücksichtslosigkeit, mit der man in Hamburg, weil doch das Getreide rc. so theuer war, nun auch noch die Kolonialwaaren auf eine schwindelhafte Höhe zu treiben bestrebt war, mit der man den Kaffee aufspeicherte rc. — die Hinterländer der großen Handelsstadt wurden dadurch schwer genug bedrückt, und in Hamburg merkt man sich hoffentlich die Lehre, daß der Krug eben naturgemäß nicht länger Wasser hält, als bis er bricht! — (N. Pr. Z.)

Leipzig, 31. Dezember. [Meßbericht I.] Das Weihnachtsgeschäft ist zwar für Ellen und Spielwaaren so leidlich gewesen, doch machte sich in theuern Luxusgegenständen die allgemeine Geldkrise, selbst in den Einkäufen der wohlhabenden Landbewohner, überall bemerkbar. Von der Messe war, infolge der Zeitverhältnisse, eben nicht mehr zu erwarten, als von der Vorgängerin in Frankfurt a. O., obgleich die preußische Presse diese günstig darzustellen versucht hat. In eben diesem halbwüchsigen Verkehr hat auch unsre Messe, vorerst in Leder und Tuchen, begonnen und, wir dürfen mit der Wahrheit nicht zurückhalten, sie ist in den wenigen Tagen noch hinter den schwachen Erwartungen geblieben. Wir können natürlich heute nur von dem ersten Eindruck von den Erfolgen in den vergangenen fünf Tagen reden; allein gewohntermaßen geben diese schon einen Maßstab für die nächste Folgezeit und wird es uns sehr freuen, wenn wir uns getäuscht haben sollten. Im Tuchhandel geht es überaus still; außer der wenigen deutschen Kundschaft sind zur Zeit nur einige Holländer hier, die aber auch nur gewisse Sorten kaufen, und auf den Markt nicht den gewünschten Einfluß äußern. Unsere Exporteure haben bis jetzt auch noch nicht das Geringste gekauft, und es darf darum nicht befremden, wenn Das, was in andere Hände überging, nur mit einem Preisabschlag von $2\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr. pro Elle zu bewerkstelligen war. Im Ledergeschäft war es bis heute fast noch schlechter; von den hohen Preisen an der Michaelismesse ist keine Rede mehr, und wer so glücklich war, verkaufen zu können, mußte sich mit einem Abschlage von 10—20 %, wenige Sorten vielleicht ausgenommen, begnügen. Dies betrifft nicht nur fabrizirte, sondern auch rohe Leder, nach welchen letztern zur Zeit gar keine Nachfrage war. (Dr. J.)

---

§§ **Breslau,** 4. Januar. [Amtlicher Börsenaushang.] Vom 5. d. M. an tritt folgende Usance für das Getreide- und Spiritusgeschäft in Kraft:

Bei Cessionen von Kündigungen im Getreide- und Spiritusgeschäft, welche zu einem andern als dem Lieferungspreise übergeben worden sind, soll die Vergütung der Differenz bis zur nächsten Börse, nachdem die Waare für lieferbar erklärt ist, erfolgen. Bei etwanigen Einwendungen muß die betreffende Prüfungs-Kommission innerhalb 24 Stunden über die Lieferbarkeit der Waare entschieden haben, wovon die betreffenden Kontrahenten bis dahin in Kenntniß zu setzen sind, worauf die Differenzen fällig werden.

Breslau, den 2. Januar 1858.

Die Handelskammer.

Breslau, 2. Januar. [Wollbericht.] Das Wollgeschäft im letzten Monate des abgelaufenen Jahres war unter dem Eindrucke jener bekannten, so allgemein ungünstigen Handelsverhältnisse ein gedrücktes und unbedeutendes. Es wurde nur die Kleinigkeit von etwa 400 Ctr. an hiesige Kommissionshäuser, nach Oesterreich und an inländische Fabrikanten verkauft. Nach dem schlechten Geschäftsgange im letzten Quartale von 1857 bleibt uns am Schlusse des Jahres der ungewöhnlich große Wollbestand von circa 37000 Ctr., ein Quantum, welches wenigstens doppelt so groß ist, wie gewöhnlich. Dagegen kann man bei den außerordentlich reduzirten Wollvorräthen in allen zollvereinsländischen Tuch- und Kammgarn-Fabriken und dem relativ günstigen Ausfalle der leipziger Messe für Wollenwaaren annehmen, daß das neue Jahr neue Nachfrage und eine Wiederbelebung des nun schon seit Monaten fast gänzlich ruhenden Geschäfts in unserem Artikel bringen werde, wenn auch bei niedrigen Preisen.

Daß bei der so ungünstigen Lage des Geschäfts die Spekulation auf die neue Schur gänzlich unterblieb, ist selbstverständlich und dürfte diese nur dann wieder rege werden, wenn entschieden billige Forderungen der Produzenten dazu animiren.

Die Handelskammer-Kommission für Wollberichte.

[Eisen-, Kohlen- und Metall-Bericht von J. Mamroth.] Die im Allgemeinen herrschende Stille im Geschäft war seit meinem letzten Bericht, der einfallenden Feiertage wegen, in allen Metallbranchen noch fühlbar und Umsätze von sehr beschränktem Umfang. Hoffentlich ist das Schlimmste der merkantilischen Krisis vorüber; schon durch das größere Vertrauen, welches sich jetzt unter den soliden Geschäftsleuten zeigt, gewinnt der Handel größere Festigkeit in der Stimmung und dürfte bald nicht nur von Befestigungen, sondern selbst von Besserungen der Preise zu berichten sein. Roheisen, schottisches wurden einige Posten mit $1\frac{1}{2}$ Thlr., $1\frac{2}{3}$ und $1\frac{5}{6}$ Thlr., nach Qualität gehandelt. Oberschlesisches Holzkohlen-, niederschlesisches und schwedisches Roheisen ohne Umsatz. Stabeisen. Im Konsum zu unveränderten Preisen. Notirungen für (gewöhnliche Qualität und Dimensionen) schlesisch gewalzt $5\frac{2}{3}$ Thlr., geschmiedetes $6\frac{1}{2}$ Thlr., englisches $5\frac{7}{12}$ Thlr., Staffordshire $5\frac{5}{6}$ Thlr. pro Ctnr. versteuert. Altschienen loco versteuert $2\frac{1}{2}$ Thlr., ab Stettin transito 2 Thlr. pro Ctnr. Cassa. Blei $7\frac{5}{6}$ Thlr. pro Ctnr. — Zink loco $8\frac{1}{2}$ Thlr., bei Entnahme von 500 Ctnr. ab Breslau à $6\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt. — — Kupfer. Von nennenswerthen Geschäften ist außer dem Verkauf eines Postens australischen Kupfers à $38\frac{1}{2}$ Thlr. nichts zu berichten. Notirungen nominell. Paschkoff 45 Thlr., Demidoff 42 Thlr., schwedisches, australisches und englisches 39 Thlr. Cassa, im Detail einige Thaler pro Ctnr. theurer. — Bancazinn. Bei schwacher Kaufneigung wohlfeiler, 38 Thlr. in Posten angeboten, im Detail 42—44 Thlr. pro Ctnr. Der Markt für Kohlen ist wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit flau; der Umsatz beschränkt sich auf die noch spärlich eintreffenden Zufuhren per Kahn, die nur mit ziemlicher Verwendung von Mühe zu ganz billigen Preisen unterzubringen sind. Notirungen: Engl. Nußkohle 24—23 Thlr., Grubenkohle 25 Thlr., Coaks 20 Thl. per Last. Oberschlesische Kohlen zu unveränderten Preisen im Konsum umgesetzt.

---

† **Breslau,** 4. Januar. [Börse.] Die Börse begann in recht fester Haltung, aber mit äußerst geringem Geschäft. Im Laufe der Börse wurden mehrere Aktien gesucht und dafür bessere Preise bewilligt, namentlich junge Freiburger. Im Ganzen zeigte sich für Aktien eine angenehme Stimmung. Von Kreditpapieren ist schles. Bankverein hervorzuheben, welcher zu bedeutend

höheren Preisen gesucht war und wofür es an Abgebern mangelte. Fonds recht beliebt und ebenfalls dafür bessere Course bewilligt.

Darmstädter 96 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 104—104½ bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 100 Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 76 und 76¼ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

♁ **Breslau,** 4. Januar. Der Umsatz in Wechseln fängt an sich zu heben. Kurz Hamburg wurde heute zu 151¾ und langes zu 150 gehandelt. Paris wurde mit $79\frac{1}{12}$ bezahlt. Wien war mit 95 ausgeboten.

§§ **Breslau,** 4. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fest und höher, das Geschäft war nicht von Belang; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Januar 33½ Thlr. bezahlt, 33¾ Thlr. Gld., Januar-Februar 33½ Thlr. bezahlt, 33¾ Thlr. Gld., Februar-März 34½ Thlr. Gld., März-April 36 Thlr. Br., April-Mai 37 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 38 Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl ziemlich unverändert, Frühjahr fester; loco Waare 12½ Thlr. bezahlt, pr. Januar 12 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 12⅙ Thlr. Br., Februar-März 12⅙ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 12⅔ Thlr. Thlr. Br., 12½ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus etwas fester, Geschäft aber unbedeutend; pr. Januar $7\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $7\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 7⅓ Thlr. bezahlt, März-April $7\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai 8⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —.

≙ **Breslau,** 4. Januar. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte gab sich eine festere Stimmung für alle Getreidearten kund, besonders für schöne Qualitäten Weizen und schweren Roggen; die Zufuhren waren nicht bedeutend, der Begehr gut, und Ausnahme-Qualitäten von gelbem Weizen und Roggen wurden mitunter auch 1 Sgr. über höchste Notiz bezahlt.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—62—64—66 "	
Brenner-Weizen	50—53—55—58 "	
Roggen	38—40—42—44 "	
Gerste	35—37—39—41 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	58—60—62—64 "	
Futter-Erbsen	50—52—54—55 "	
Wicken	45—48—50—52 "	

Oelsaaten ohne Offerten, gute Sorten hatten einige Frage, Werth unverändert. Winterraps 97—99—102—104 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl fester; loco 12½ Thlr. bezahlt, pr. Januar 12 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar und Februar-März 12⅙ Thlr. Br., April-Mai 12½ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus etwas höher, loco $7\frac{1}{12}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben und feinen Qualitäten war auch heute ziemliche Frage, das Angebot nur klein und Preise zur Notiz erreichbar.

Rothe Saat	14—14½—15—15½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	14—16—18—18⅔ Thlr.	

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus zwar nicht bedeutend, doch in fester Haltung, und höher bezahlt. — Roggen pr. Januar und Januar-Februar 33¾ Thlr. Gld., Februar-März 34½ Thlr. Gld., März-April 35½ Thlr. Gld., April-Mai 37 Thlr. Gld., Mai-Juni 38½ Thlr. Br. — Spiritus loco 6¾ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar $7\frac{1}{24}$ bis $7\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 7⅓ Thlr. bezahlt, März-April 7⅔ Thlr. Gld., April-Mai 8 Thlr. Gld., Mai-Juni 8⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 4. Januar. Zink 500 Ctr. zu 6¾ Thlr. gehandelt, wozu ferner Waare zu lassen wäre.

Wasserstand.

Breslau, 4. Jan. Oberpegel: 15 F. 3 Z. Unterpegel: 3 F. — Z.
Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Bonn, 31. Dezbr. Heute hat die erste Probefahrt auf der linksrheinischen Eisenbahn von Rolandseck nach Remagen stattgefunden. Am verflossenen Sonntage noch stürzte bei Remagen ein großes Felsenstück mit solcher Gewalt auf die Schienen der Eisenbahn, daß dieselben von den Schwellen sich lösten und wie dünne Blechstreifen sich bogen.

Zur Ablösung der Neujahrs-Gratulationen haben an unsere Rathhaus-Inspektion ferner Beträge eingezahlt: die Herren Gebrüder Partowitz u. Lohnstein, der Herr Kaufmann T. W. Kramer, der Herr Kaufmann Birckner, der Herr Kaufmann Lummert, der Herr Uhrmacher August Steinlein, der Herr Kaufmann Louis Kaerger, der Herr Kaufmann Gustav Kohl, der Herr Partikulier Tuch, das Fräulein Brecht. [10]
Breslau, den 4. Januar 1858.
Die Armen-Direktion.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 7. Januar.

I. Kommissions-Gutachten über die pro 1858 entworfenen Etats für die Verwaltungen der Elementar-Unterrichts-Angelegenhetten, des städtischen Grundeigenthums, der Kirchkassen zu St. Elisabet und St. Salvator, der Cullmannschen Stiftsgüter und der zu diesen gehörigen Forsten, über den Vorschlag — eine Reform der Schießwerderverwaltung bei dem Magistrat zu beantragen. — Auskunft des Magistrats über die Verpflichtung der Kämmerei zur Unterhaltung der hiesigen städtischen evangelischen Kirchen.

II. Erstattung des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Breslau für das Jahr 1856/57. — Kommissions-Gutachten über die Etats für die Verwaltungen des Administrationskosten-Fonds der städtischen Instituten-Haupt-Kasse und des Bankgerechtigkeiten-Amortisations-Fonds, über die vorgeschlagene Besetzung einer Stelle bei der von Zietenschen Stiftung für Militär-Invaliden. — Bewilligung von Zuschüssen zu unzureichenden Etatspositionen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[117] **Der Vorsitzende.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 2. Januar 1858 fälligen **Zinsen** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon **vom 15. d. Mts. ab:**

a. in Berlin bei der Haupt-Kasse der unterzeichneten Direktion,
b. in Breslau bei deren Stations-Kasse,
ad b. aber **nur bis zum 8. Januar k. J.,**

Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches nur die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen anzugeben braucht.

An den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli d. J. gezogenen

681	Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Aktien		à 100 Thlr.
136	" " "	Prioritäts-Obligationen Ser. I.	à 100 Thlr.
271	" " "	" " II.	à 50 Thlr.
64	" " "	" " IV.	à 100 Thlr.

bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Januar 1858 ab laufenden Coupons und gegen Quittung realisirt.

Berlin, den 7. Dezember 1857. [4460]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Werkstatt-Materialien-Bedarf für die

Oberschlesische Hauptbahn,
Oberschlesische Zweigbahn,
Breslau-Posen-Glogauer Bahn und
die Stargard-Posener Eisenbahn

pr. 1858, und zwar an verschiedenen Eisensorten und Roheisen:

Guß- und Schweißstahl,
Eisenblech,
kurze Eisenwaaren,
eiserne und kupferne Nägel,
dergleichen Nieten,
dergleichen Holzschrauben,
messingene Siederöhren,
Messing-, Kupfer- und Zinkblech,
diverse Metalle, als: Kupfer, Zinn u. Zink,
Nutzhölzer,
englische Nußkohlen, Holzkohlen,
Sattler-, Tapezirer- und Seilerwaaren,
diverse Posamentir- und Manufakturwaaren,
Glaswaaren,
Gummiwaaren,
Farben, Droguen,
Schmieröl,
Schlosser-, Klemptner-Werkzeuge,
Stellmacher-, Tischler-Werkzeuge,
Maler- und Lackirergeräthe,
fertige Maschinen- und Wagentheile, als: Federn, Kolbenstangen, Kolbenkörper und Holzpufferscheiben,

soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden, wozu wir Termin auf

den 30. Januar 1858, Vormittags 9 Uhr,

in dem Bureau unserer Central-Werkstatts-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumten haben.

Offerten sind bis dahin frankirt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Werkstatts-Materialien pro 1858"

einzureichen, welchen nächst dieselben im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die näheren Nachweisungen und Bedingungen können gegen Erstattung der Kopialien von der Central-Werkstatts-Materialien-Verwaltung erbeten werden. [5207]

Breslau, den 24. Dezember 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Einladung

zu einer außerordentlichen General-Versammlung.

Nach Vorschrift der §§ 37 und 38 der allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statuten ladet der unterzeichnete Verwaltungsrath die P. T. Herren Aktionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn zu einer am

Mittwoch den 3. Februar 1858, um 9 Uhr Morgens,

im hiesigen Musik-Vereinssaale, abzuhaltenden

außerordentlichen General-Versammlung,

hiermit ein. — Gegenstand der Verhandlung wird sein:

„Antrag zur Beschlußfassung wegen Aufbringung eines Anlehens."

Jene Herren Aktionäre, welche bei dieser Versammlung erscheinen wollen, belieben demnach gemäß § 39 der Statuten, die im § 43 ebendaselbst festgesetzte Anzahl von 40 Stück Aktien, **bis längstens inkl. 19. Januar 1858,** entweder bei der Gesellschaftskasse in Wien (Stadt, Gundelhof Nr. 588), oder:

in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
in **Breslau** bei den Herren **E. T. Löbbecke u. Comp.,**
in **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. u. Comp.,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild u. Söhne,**
do. bei den Herren **Gebrüder v. Bethmann,**
in **Hamburg** bei den Herren **H. J. Merck u. Comp.,**
in **London** bei den Herren **N. M. v. Rothschild u. Söhne,**
in **Paris** bei den Herren **Gebrüder v. Rothschild,**

zu erlegen und unter Einem die gemäß § 40 der Statuten ausgefertigten, auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten entgegen zu nehmen.

Sammt den Aktien sind bei solchen Deponirungen in Wien blos zwei, bei jenen im Auslande aber drei arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Konsignationen einzubringen, wovon ihnen ein Exemplar, mit der Erlagsbestätigung versehen, sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls hinterlegten Aktien können nach abgehaltener General-Versammlung und gegen Rückstellung der betreffenden Empfangsbestätigungen, sofort wieder behoben werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß den bezüglichen statutarischen Anordnungen zufolge, je 40 Stück Aktien das Recht auf Eine Stimme geben, dann daß kein Aktionär mehr als zehn eigene berechtigte Stimmen in sich vereinigen, und überdies als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen kann. Die Aktionäre können hierbei nur durch solche Personen vertreten werden, welche selbst Mitglieder der General-Versammlung sind, und haben in diesem Falle die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen, welche letztere sohin bis längstens Ende Januar 1858 bei der oben erwähnten Kasse vorzuweisen ist. [119]

Wien, den 31. Dezember 1857.

Verwaltungsrath der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

So eben erschien und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Lagerkatalog des Leipziger Kunst-Comptoirs.

Zweite Abtheilung. Preis 20 Sgr.

Derselbe enthält eine ungewöhnlich reiche Auswahl (circa 3000 Nummern) schöner Blätter von Aldegieber (48), B. u. H. S. Beham (156), Cranach (36), Dürer (246), L. von Leyden (37), Montegno Marc Anton (31), B. van Mecken (13), Poncz (54), M. Schön (24), Berghem (22), Both (20), Dietrich (65), Dusart (17), van Dyk und nach ihm (82), Everdingen (61), Claude Lorrain (17), Naiwincx complet, Ostede (108), Pottes (12), Rembrandt (303), van Uden (19), de Olieger (15), Waterloo (206), Zommann (16), Rubens und nach ihm (112), Faithorne (36), B. Falck (26), Hollar (84), Morin (18), Pontius, Bolswert, Vorstermann, L. F. Schmidt (47), Snyderhoef (20), C. Visscher (25) etc. etc., in vorzüglichen Abdrücken. Viele dieser Blätter sind ehemals Zierden berühmter Kabinete wie z. B. von Lord Aylesford, Bernard, Robert Dumesnil, Esdaille, Graf, Fries, de Graaf, Mariette, Fürst Paar, Velstolk etc. etc. gewesen, und es wird hierdurch Kunstfreunden eine seltene Gelegenheit zur Bereicherung ihrer Sammlungen geboten.

In einigen Monaten erscheint ein eben so reichhaltiges Verzeichniss der schönsten Portraitstiche. [4259]

Geschäfts-Anzeige. [248]

Mit dem heutigen Tage habe ich

Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 5 (Ecke des Tauenzienplatzes)

mit der daselbst schon bestehenden **Vorkost-Handlung** ein

Spezereiwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft

unter der Firma:

Rudolph Jahn

eröffnet. — Durch prompte und solide Bedienung werde ich mich bestreben, das mir zu schenkende Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Breslau, den 2. Januar 1858. **Rudolph Jahn.**

Für das während der 10jährigen **selbstständigen Innehabung des Geschäfts** — Mauritiusplatz Nr. 1 — mir geschenkte wohlwollende Vertrauen statte ich hiermit meinen sehr geehrten Kunden den ganz ergebensten Dank ab.

Breslau, den 5. Januar 1858. [237. **Franz Blaschke.**

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Karl Schütz hierselbst ist beendet.

Breslau, den 30. Dezbr. 1857. [15]

Königl. Stadt-Gericht, Abth. 1.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Reinhold Hanke hier, ist beendet.

Breslau, den 30. Dezbr. 1857. [14]

Königl. Stadt-Gericht, Abth. 1.

Bekanntmachung. [16]

In dem Konkurse über das Vermögen des Wein-Kaufmanns Ernst Wendt hier, Schuhbrücke Nr. 72, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 16. Jan. 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf **den 4. Febr. 1858,** Vorm. 10 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. April 1858 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 29. April 1858, VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Weymar und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 2. Dezbr. 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Konkurs-Eröffnung. [18]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 2. Januar 1858, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Ernst Altmann hier, Herrenstraße Nr. 20, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Korb hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 9. Jan. 1858 VM. 11 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Febr. 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 6. Febr. 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Febr. 1858 VM. 9 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Teichmann und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Submissions-Termin.

Zu Illnisch, Kreis Neumarkt, soll im Laufe dieses Jahres das kathol. Schulhaus neu erbaut werden. Es wird deshalb ein Submissions-Termin auf Montag den 18. Januar d. J. im alten Schulhause zu Illnisch anberaumt, zu welchem die betreffenden Herren Baumeister hierdurch vorgeladen werden. Die Anschlags-Summe beträgt circa 1200 Thlr.

Das Patrocinium. [189]

Wirthinnen finden bei Wittwern Placements durch **Jüngling** in Breslau, Ketzerb. 31.

Bau-Verdingung.

Die Ausführung verschiedener baulicher Reparaturen in dem Pfarr- und Schulhause zu St. Matthias hierselbst, veranschlagt auf 779 Thl. 1 Sgr. 2 Pf., soll an einen qualifizirten, kautionsfähigen Unternehmer öffentlich mindestfordernd verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf **den 7. Januar 1858,** Vormittags 11 Uhr im Büreau des Unterzeichneten anberaumt, zu welchem qualifizirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die kgl. Regierung sich die Wahl unter den 3 Mindestfordernden vorbehält, weshalb letztere bis zu dem erfolgten Zuschlage an ihre Gebote gebunden bleiben, und daß die Uebernahme der Leistung einer Kaution von 125 Thlr. erfordert.

Der genehmigte Kostenanschlag nebst Zeichnung, sowie die vorschriftlichen Bedingungen, können während der üblichen Dienststunden im Büreau des Unterzeichneten, auch im Termine eingesehen werden.

Breslau, den 21. Dezbr. 1857. [17]

Der königl. Bauinspektor **Bergmann.**

Bekanntmachung. [105]

Die gräflich Anton v. Magnisschen Kalkbrennereien zu Gabersdorf und Wiesau, so wie die Pachtkalkbrennerei zu Hohberg verkaufen vom 1. Januar 1858 ab den Kalk zu nachstehenden Preisen:

1) Bei den Feldöfen zu Gabersdorf u. Hohberg:
a. Baukalk, 1 Tonne (à 4 pr. Schfl.) 21 Sgr.
b. Ackerkalk dito dito 12 "
2) Bei den Feldöfen zu Wiesau;
a. Baukalk dito dito 20 "
b. Ackerkalk dito dito 12 "
3) Bei den Kesselöfen zu Wiesau u. Hohberg:
a. Baukalk, dito dito 16 "
b. Ackerkalk, 1ste Qualität dito 14 "
c. dito 2te Qualität dito 12 "

Gabersdorf, den 1. Januar 1858.

Die Kalkbrennerei-Verwaltung.

Ein durch und durch rechtlicher, gebildeter, junger Mann bittet edle Charaktere zur Befestigung seiner Existenz um gütige Unterstützung. Schriftliche Offerten bittet man gefälligst unter Chiffre A. Z. 100 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. [235]

Ein Pädagoge, [217]

mit Universitätsbildung, pro rect. geprüft, mit empfehlenden Zeugnissen über seine mehrjährige Wirksamkeit im Schulfache, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen auf ein Paar Jahre in Breslau eine Stellung als Correpetitor. Antritt Ostern d. J. Offerten mit Angabe der cons. Bedingung recht bald an A. M. poste rest. Breslau.

Reine Leberwürste

bester Qualität sind **jeden Dinstag** zu bekommen, wie auch ganz gutes **Pökelfleisch** bei **Krämer,** Fleischermeister,

[201] Altbüßerstraße Nr. 14.

Heute, Dinstag, frische **Blut- und Leberwurst** bei **C. Küntzler,**

[185] Kupferschmiedestr. Nr. 12.

Konditorei-Verkauf.

Eine auf das Feinste und Beste mit Billard eingerichtete und sich sehr gut rentirende Konditorei in einer Provinzial-Stadt des Großherzogthums Posen, wo sich ein Kreis-Gericht befindet und nur die eine Konditorei vorhanden, ist wegen Familienverhältnissen unter guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe zu erfragen bei Herrn Konditor Spingier in Posen. [95]

Eine **Vieh- und Milchwirthschafterin** kann sofort placirt werden durch **Jüngling** in Breslau, Ketzerberg 31. [239]

---

[16] **Breslau,** den 1. Januar 1858.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage das von mir seit einer Reihe von Jahren hier unter der Firma

B. Stern u. Comp.

geführte

Tuch-, Herren-Garderobe- und Leinwand-Geschäft

den Herren **Gebr. Ludwig und Siegfried Cohn** käuflich überlassen habe, und daß dieselben dieses Geschäft vorläufig unter derselben Firma fortführen werden. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen ergebenst dankend, füge ich die Bitte hinzu, dasselbe auch auf meine Herren Geschäfts-Nachfolger geneigtest zu übertragen. — Die Regulirung der Aktiva und Passiva behalte ich mir vor und ermächtige meine Herren Nachfolger, Zahlungen für mich anzunehmen und darüber in meinem Namen zu quittiren.

B. Stern, Junkernstraße Nr. 1.

Auf Obiges Bezug nehmend, beehren wir uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir vom heutigen Tage ab das bisher von Herrn **B. Stern** geführte

Tuch-, Herren-Garderobe-, Leinwand- und Wäsche-Geschäft

käuflich übernommen haben und dasselbe im bisherigen Lokale vorläufig unter der unveränderten Firma

B. Stern u. Comp.

fortführen werden. — Wir erlauben uns nur noch die Versicherung hinzuzufügen, wie es stets unser eifrigstes Bestreben sein wird, unsere geehrten Kunden mit dem Neuesten aufs Beste und Solideste zu bedienen und das in uns zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen.

Ludwig Cohn,
Siegfried Cohn,
Firma: B. Stern u. Comp.,

Junkern-Straße Nr. 1, neben der Perini'schen Conditorei.

Geschäfts-Verlegung.

Die Haupt-Niederlage der Carls-Seegen-

sowie von andern guten **Steinkohlen-Gruben Oberschlesiens** befindet sich von jetzt ab am **Oberschlesisch-Posener Bahnhofe** auf [87]

Kohlenplatz Nr. 10.

Hiermit ersuche ich Alle, welche durch Herrn **H. Th. Moritz** Versicherung bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft oder der Lübecker Lebensversicherungs-Gesellschaft genommen haben, die betreffenden Versicherungs-Dokumente **bei mir direkt** in Empfang zu nehmen, resp. einzulösen, und ohne Aushändigung derselben an Niemand Zahlungen zu leisten, welche ich, als nicht geschehen, betrachten müßte. Breslau, den 31. Dezember 1857. [73]

G. Becker,

General-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und Haupt-Agent der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck,
Albrechts-Straße Nr. 14.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Steinkohlen-Geschäft** befindet sich von heute ab auf dem

oberschlesischen Kohlen-Platz Nr. 1b,

das dritte Thor hinter der bohrauer Thor-Expedition.

[231] **Eduard Böttger.**

Billige Pelze

von **Nerz, Fischotter, Iltis, Biber, Bisam,** auch schwarz gefutterte mit diversen Besätzen. Die Auswahl ist sehr groß, die Preise zeitgemäß billig.

[234] **Carl Heinke, Albrechtsstr. Nr. 54.**

Münz-Sammlern

zeigen wir hiermit an, daß wir eine Collection alter schlesischen **Gold- und Silber-Münzen** abzugeben haben.

B. Schreyer u. Eisner,

[106] Wechsel-Comptoir Ring Nr. 37, erste Etage.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Kohlengeschäft** verlege ich am heutigen Tage nach dem [110]

oberschles. Kohlenplatz Nr. 1c.

direkt hinter der Bohrauer-Barriere.

Breslau, den 2. Januar 1858.

Robert Weiß.

Holz-Verkauf.

Dinstag den 12. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in dem Dominialforst zu Schönfeld (Station Ingramsdorf)

34 Stück Eichen- und andere Hölzer

meistbietend verkauft. [126]

Eine Wirthschafterin,

israelitisch, welche die Küche mit zu versehen hat, gleichviel von hier oder auswärts, wird möglichst zum baldigen Antritt gewünscht. Näheres im Laden des Herrn **E. Bruck,** Goldeneradegasse Nr. 22. [246]

Ein **Commis** (Spezerist) mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldigst ein Unterkommen. Darauf Reflektirende wollen gefälligst ihre werthen Adressen unter Chiffre A. P. poste restante Breslau franco niederlegen. [218]

Lehrlinge finden baldige Aufnahme in hiesigen Spezereihandlungen, Konditoreien, Tischler- und Bildhauer-Werkstätten durch **Jüngling** in Breslau, Ketzerberg 31. [241]

Ein junger anständiger Mann kann sich zur Erlernung der praktischen Oekonomie auf den Gütern Rosenthal-Mörschelwitz, gegen Zahlung mäßiger Pension, zum 1. April d. J. bei dem Wirthschafts-Amte daselbst, Poststation Mörschelwitz, melden. [98]

Ein Mädchen, im Ausbessern geübt, sucht Beschäftigung bei Herrschaften. Zu erfragen Keine Groschengasse 3, im Hofe 4 Stiegen.

5000 Thlr. [236]

werden gegen pupillarische Sicherheit gesucht, u. Offerten unter S.P. 15 p. rest. Breslau fr. erbeten.

Zu kaufen wird gesucht

ein gebrauchter, aber noch ganz gut conservirter englischer oder französischer **Reitsattel.** — Frankirte Adresse unter W. 22 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [192]

Für Destillateure

stets Lager frischer **Lindenkohle** bei

[261] **F. Philippsthal,**

Nikolaistraße 67.

Trockenes, sandfreies

Seegras,

à 55 Sgr. den Ctr., Flachswerg, à 2⅔ Thlr., 2⅚ Thlr. und à 3 Thlr., offerire ich in großen und kleinen Posten. [249]

M. G. Pinoff, Produkten- u. Eisenhandlung, Goldene-Radegasse Nr. 11 (im goldenen Ring).

Grätzerbier

empfiehlt die Niederlage Bischofsstr. 16, von

[232] **P. E. Drange,** aus Grätz.

Brennereiverpachtung oder Verkauf.

Kleine Mehlgasse 32 ist die **Branntweinbrennerei** zu vermiethen und Ostern zu übernehmen, oder sollte Jemand beabsichtigen, das Grundstück zu kaufen, so ist das Nähere darüber daselbst bei der Wirthin zu erfahren. [195]

Der große **Filzschuh-, Muffe- und Manchetten-Ausverkauf** wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt, Bischofs-Straße Stadt Rom, in der Weißwaaren-Handlung. [219]

Holsteiner Austern

bei [229] **Gustav Scholtz.**

---

250 St. Mutterschafe

vollzähnig und zuchtfähig, stehen auf dem Dominium Blottnitz bei Gr.-Strehlitz zum Verkauf.

Ein grauer Affenpinscher (Hündin) ist zu verkaufen Zwingerstraße 4a im photogr. Atelier. [203]

Lehmdamm 4 d ist in Folge eingetretener Veränderung im zweiten Stock eine sehr bequeme Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche 2c. von Ostern ab zu vermiethen. [205]

Klosterstraße Nr. 1a ist von Termin Ostern d. J. ab eine Wohnung von 3 Stuben und Beigelaß im dritten Stock des Seitengebäudes zu vermiethen. [196]

Albrechtsstraße Nr. 42 ist die zweite Etage, bestehend aus fünf heizbaren Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß von Ostern ab zu vermiethen. [206]

Eine freundliche Wohnung für eine kleine Familie, für den jährlichen Miethzins von 100 Thlr., ist Rathhaus Nr. 6 zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [211]

Ein **Gewölbe** ist Oder- und Kupferschmiedestraße Nr. 7 nebst Wohnung und nöthigem Beigelaß zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst, [210]

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 17 das Verkaufsgewölbe nebst Comtoir und Kellerräume. [212]

Teichstraße Nr. 2c,

Ecke der Teich- und Gartenstraße, sind 4 Stuben 2c. zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Maurermeister Preußler daselbst. [198]

Tauenzienstraße 60c

sind 5 Stuben 2c. zu vermiethen und sofort oder Ostern zu beziehen. [199]

Zwei kleine Quartiere

und eine große trockene **Remise** sind Kirchstraße Nr. 21 vom 1. April 1858 ab zu vermiethen. Näheres beim Haus-Administrator daselbst. [202]

Alte-Taschenstr. 20 ist die Hälfte des 3. Stockes zu vermiethen. Näheres par terre links.

Präparirtes Brustmalz.

Langjährige praktische Erfahrung und vielfache theoretische Beschäftigung mit der verschiedenen Bereitungsart und der daraus folgenden verschiedenen Wirkung des Malzes erweckten in mir die Idee, die wohlthätige Wirkung des Malzes, das schon im gewöhnlichen Zustande von jedem Arzt als den Organismus stärkend bei Brustkrankheiten empfohlen wird, in einem rein **präparirten** Malze zu concentriren und zur Unterstützung noch einige Ingredienzien aus dem Pflanzenreiche beizumischen. Ich darf mich einer weitern Anpreisung wohl enthalten, da ich mich auf das Urtheil anerkannter Autoritäten in der Medizin einerseits und auf vielfache Danksagungsschreiben auch hochgestellter Personen andererseits beziehen kann.

Herr Kreisphysikus Dr. **Danziger** schreibt hierüber nach von ihm angestellten Versuchen in Nr. 535 der Breslauer Zeitung pro 1857:

Das empfehlenswerthe präparirte Brustmalz

des Brauermeisters **B. Hoff** in Breslau, Ring Nr. 19, welches aus Malz, bittern und zuckerhaltigen Stoffen zusammengesetzt ist, dürfte bei der sogenannten Verschleimung der Athmungs- und Verdauungs-Organe eine heilkräftige Wirkung nicht verfehlen.

Preise: Die große Schachtel auf 4 Tage ausreichend 15 Sgr., die kleine Schachtel 7½ Sgr.

Niederlagen werden überall errichtet.

[125] **B. Hoff, Brauermeister, Ring Nr. 19.**

Im Verlage von Erbe in Hoyerswerda ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. **Graß, Barth & Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [127]

Tannhäuser

oder

die Keilerei auf der Wartburg.

Große sittlich-germanische Oper mit Gesang und Musik in vier Aufzügen.

Text, Komposition, Dekorationen und Beleuchtung von Demselben.

Preis 5 Sgr.

Die Tannhäuserparodie, welche von der Studentenverbindung „Silesia" an ihrem Hoftage zur Aufführung gebracht wurde, hat durch ihren schlagenden Witz einen so großen Anklang gefunden, und das Verlangen, das humorreiche Werk kennen zu lernen, ist so allgemein geworden, daß wir dem Wunsche sehr Vieler zu entsprechen glauben, wenn wir das Stück in seinen wesentlichsten Theilen wiedergeben.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In der J. J. Leutner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der praktische Müller

oder kurzgefaßte Anleitung, wie Mahl-, Schneide-, Oel-, Walk- und Gyps-Mühlen auf eine billige Art anzulegen sind und verbessert werden können. Nebst einigen Worten über Kunstmühlen, Verbesserung und Erhaltung der Wasserkraft, Drehmaschinen, Aufbewahrung des Getreides und Mehles, Bäckerei, Mehlhandel, Oelfabrikation, Modelliren, Einformen, Hohlgießen und Dampfmaschinen 2c. 2c.

Ein Buch zum Selbstunterricht im Mühlfache.

Nach langjährigen Erfahrungen zum allgemeinen Besten gründlich beleuchtet u. herausg. von

Mathias Bachmann.

Zweite durchgehends verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit 46 lithographirten Zeichnungen. gr. 8. broschirt. Preis 2 Thlr. 12 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [128]

Gefälliger Beachtung empfohlen.

Neu ist bei Gebrüder Scheitlin in Stuttgart erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Louis Schmidt,

Vorsteher einer Handelslehranstalt und Lehrer an der kaufmännischen Fortbildungsschule in Stuttgart,

Die Handelswissenschaft,

praktisch dargestellt. 431 Seiten. gr. 8. Geb. 1 Thlr. 18 Sgr.

Es hat dieses Werk bereits die verdiente Anerkennung gefunden, und kann ihm kaum eines an die Seite gestellt werden, das so praktisch alle Handelsbeflissenen in das Gebiet des Handels führt, und den Prinzipalen eine nützliche Uebersicht gewährt. Es darf dieses vorzügliche Werk angelegentlichst empfohlen werden.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor Fr. Thiele.** [129]

Wiener Moderateur-Hänge-, Tisch- und Seiten-Lampen

in Porzellan, Bronce, Eisen- und Messingblech,

sind zu **Fabrikpreisen** ausgestellt und werden unter Garantie verkauft in der

Permanenten Industrie-Ausstellung,

Schuhbrücke Nr. 35. [101]

Fertige Oberhemden, — Chemisetten, Jacken, — Unterbeinkleider, — Handschuhe, Gummischuhe, — Patent-Sohlen, — englische Roßhaar-Sohlen, Röcke, Armbänder und Binden, Kleider und Double-Shawls

sind zu **Fabrikpreisen** zum **Verkauf** ausgestellt in der

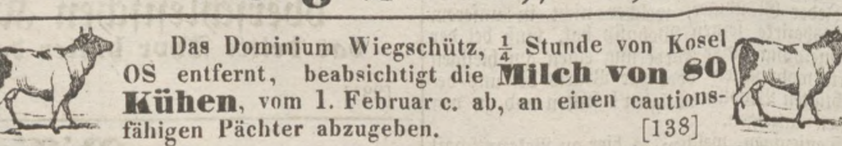
Permanenten Industrie-Ausstellung,

Schuhbrücke Nr. 35. [89]



Morgen, Mittwoch, frische **Blut- und Leberwurst** nach Berliner Art empfiehlt: [109]

C. F. Dietrich, Schmiedebr. 2.



Das Dominium Wiegschütz, ¼ Stunde von Kosel OS entfernt, beabsichtigt die **Milch von 80 Kühen**, vom 1. Februar c. ab, an einen cautionsfähigen Pächter abzugeben. [138]

Hamburger Photogène in gelber Farbe,

desgleichen wasserhell **(rectifizirt) in sehr schöner Qualität** ist wieder eingetroffen.

[52] **Ewald Müller,** Albrechtsstraße Nr. 15.

Feinste geriebene Guayaquil-Cacao-Masse

in ¹⁄₁ à 6 Pfd. Tfl. empfing in Commission und offerirt ergebenst [53]

Ewald Müller, Albrechtsstraße Nr. 15.

Geübte Posamentier-Handarbeiterinnen

und **Spulerinnen** finden dauernde Beschäftigung. Näheres wird ertheilt: Schweidnitzerstr. 10.

Zuverlässige Dezimal-Waagen,

geeicht, sind in allen Größen wieder vorräthig und billigst zu haben bei

[115] **Gotthold Eliason,** Neuschestraße 63.

Circa 20 Centner beste Preß-Hefe,

welche innerhalb **8 Tagen** in Partien von mindestens 10 Pfund, um schnell damit zu räumen, zum Preise von 5 Sgr. per Pfund verkauft werden sollen, ist uns obiges Quantum in bester Qualität übergeben worden. [111]

Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.

Zu vermiethen. [222]

Eine Hinterstube im dritten Stock für ein Paar Leute ohne Familie Ohlauerstr. 86.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 26 ist die 2. Etage, bestehend aus 12 bis 14 Piecen nebst Beigelass, sowie Stallung und Wagen-Remise, im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen und Termino Ostern c. zu beziehen. Nähere Auskunft beim Portier im Hause links. [213]

Klosterstrasse Nr. 1a. ist eine **Wohnung erster Etage,** Promenadenseite, von 1 Saal, 6 Stuben, nöthigem Beigelass nebst Balkon, auf Wunsch auch Stallung und Wagenplatz, pr. Termin Johannis ab zu vermiethen. [197]

Zu **vermiethen** und Ostern zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7 (goldner Korb):

1) Par terre, 2 Stuben nebst Alkove, (zu einem Komptoir sich eignend); [214]
2) 3. Stock, 2 Wohnungen von 3 u. 4 Stuben, Kochstube u. Beigelaß, Preis à 130 Thlr., an solide ruhige Miether (ohne Untermiether).

Eine Wohnung [244]

ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermiethen.

---

[245] **Ein Gewölbe**

mit Gaseinrichtung, Wohnung und Beigelaß ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Neue-Schweidnitzerstraße, Ecke am Stadtgraben, im Scheurich'schen Hause, ist ein kleiner **Verkaufsladen** billig zu [illegible] Näheres beim Wirth. [200]

Zu vermiethen:

Herrenstraße Nr. 26 in der dritten Etage, zu Ostern d. J. beziehbar, eine Wohnung, bestehend aus 3 Piecen nebst nöthigem Zubehör. Näheres im Comptoir Nr. 27.

Herren- und Nikolaistraßen-Ecke ist eine herrschaftliche Wohnung, 3te Etage, bestehend aus einem Entree und 7 hintereinanderfolgenden Zimmern, nebst nöthigem Zubehör, zu Termin Johannis d. J. zu vermiethen. Näheres im Comptoir Nr. 27.

Herrenstraße Nr. 27 eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus einem Entree und 5 Zimmern, zu Termin Johanni d. J. beziehbar. Näheres im Comptoir daselbst. [193]

Wohnungs-Gesuch.

Eine anständige, ruhige, kinderlose Familie sucht zu Ostern oder Johanni eine Mittelwohnung im Innern der Stadt, wo möglich auf einer lebhaften Straße. Näheres bei Herrn **Gerlich,** Buttermarkt im Krebs. [227]

Nadler-Gasse Nr. 9 ist an einen ruhigen Miether eine Wohnung von 3 Stuben und Alkove zu Ostern zu vermiethen. Näheres Oder-Straße Nr. 4 im Comptoir. [207]

Zwei große Bettstellen mit Feder-Matratzen, ein Mahagoni-Sopha mit Plüschüberzug, nebst zwei passenden Fauteils, sind Altbüßerstr. 17 im Gewölbe, billig zu verkaufen. [247]

Mathiasstr. Nr. 76 ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen, ist in der 1. Etage eine angenehme Wohnung von 3 Zimmern. Küche, Entree und Beigelaß. [252]

Das **Lokal** an der Ecke der Odergasse und des Ringes, in welchem sich die Leder-Handlung befindet und der dabei liegende Lagerkeller sind zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Näheres beim Haushälter Ring 60.

---

[257] **Ein Komtoir**

ist Ring Nr. 3 bald zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Engels u. Comp. daselbst.

Ein Knabe ordentlicher Eltern mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht in die Lehre zu treten. Näheres Matthiasstr. Nr. 26 par terre. bei Wittwe Kränzel.

Eine perfekte Koch-Köchin empfiehlt sich kochen zu gehen, welche in den feinsten Küchen konditionirt hat, wohnhaft Matthiasstr. Nr. 58 zur Stadt Oels eine Stiege vornheraus. [228]

Die erste, zweite und dritte Etage, jede von 8 Piecen, sind Elisabetstr. Nr. 3 sofort zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth Blücherplatz Nr. 6. [220]

Altbüßerstraße Nr. 6

ist zu Ostern der erste Stock für 160 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere [illegible] [200]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 4. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—69	61	53—57	Sgr.
dito gelber	62—65	59	52—56	„
Roggen	43—44	42	40—41	„
Gerste	40—41	39	34—35	„
Hafer	33—34	32	30—31	„
Erbsen	60—66	56	50—54	„

Kartoffel-Spiritus 6¾ G.

---

2. u. 3. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″1‴42	28″1‴99	28″3‴06
Luftwärme	+ 1,0	— 1,0	— 3,4
Thaupunkt	+ 0,5	— 4,2	— 6,2
Dunstsättigung	95pCt.	74pCt.	77pCt.
Wind	NW	NO	NO
Wetter	bedeckt	trübe	wolkig

3. u. 4. Jan.	Abs. 10 U.	Mg 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28″4‴86	28″5‴16	28″4‴97
Luftwärme	— 7,2	— 10,8	— 7,3
Thaupunkt	— 12,5	— 16,8	— 11,9
Dunstsättigung	58pCt.	51pCt.	66pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 4. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld		
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill		87⅓ B
Oesterr. Bankn.		96⅙ B.
Preussische Fonds		
Freiw. St.-Anl.	4½	99 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	99 B.
dito 1856	4½	99 B
Präm.-Anl. 1854	3½	1[illegible]9¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	82¾ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.		97¼ G.
dito dito	3½	83 1/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94¼ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94¼ G.

Schl. Pfdb. Lt. B.		95 G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenb.	4	90⅙ B.
Posener dito	4	89¼ B
Schl. Pr.-Obl.	4½	98½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86¾ B.
dito neue Em.	4	86¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	79¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	77½ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅜ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	111¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	84½ G.
Köln-Mindener	3½	151¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	49¾ G.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach		144¾ G.
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	69¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV	5	—
Oberschl. Lt. A	3½	135⅛ B
dito Lt. B	3½	125¾ B.
dito Lt. C.	3½	135⅛ B.
dito Pr.-Obl.	4	85¾ B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	46¼ G.
dito Prior.-Obl.	4	78¼ B.
dito Prior.	4½	72¼ B.
Minerva	5	81¼ B.
Schles. Bank		75⅞ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen		
Freib. III. Em.	4	103½ B.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow	4	67¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅓ B. Hamburg kurze Sicht 152 B. dito 2 Monat 150¼ B. London 3 Monat 6. 17 11/12 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79¼ B. Wien 2 Monat 95⅙ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.